

Die Wehrmacht

HERAUSGEGEBEN VOM OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT

4. JAHRGANG · NUMMER 20 · BERLIN, DEN 25. SEPTEMBER 1940 · EINZELPREIS 25 RPF. UND BESTELLGELD · ERSCHIET VIERZÄGLICH

Unsere
Hilfskriegsschiffe
im Kanal



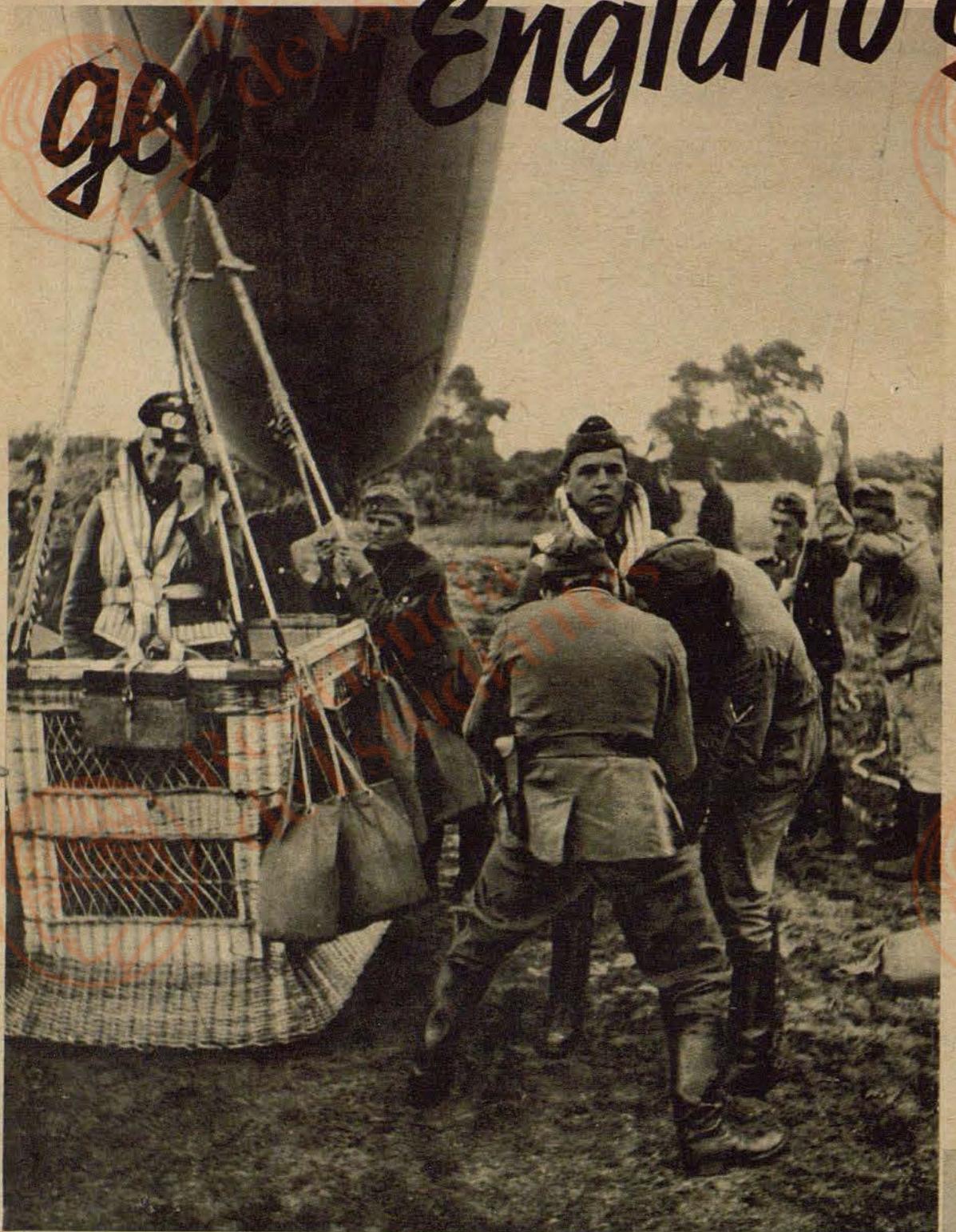
Aufnahme: PK - Habedanck

Blick auf die Brücke eines Hilfskriegsschiffes:

Der seltsame Anstrich der Aufbauten dient der Tarnung

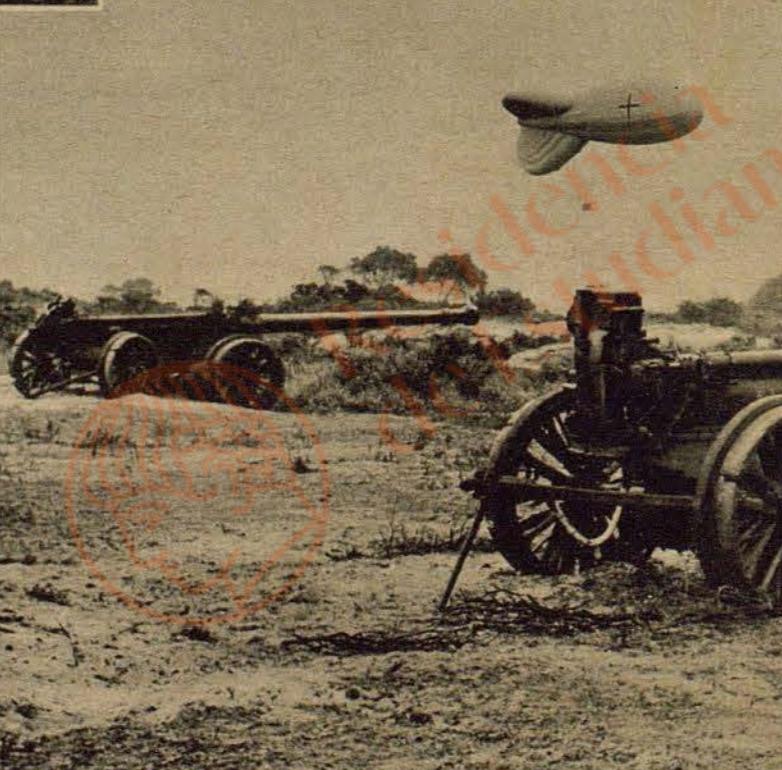
UNSERE AUGEN
UNSERE FAUST

England gerichtet

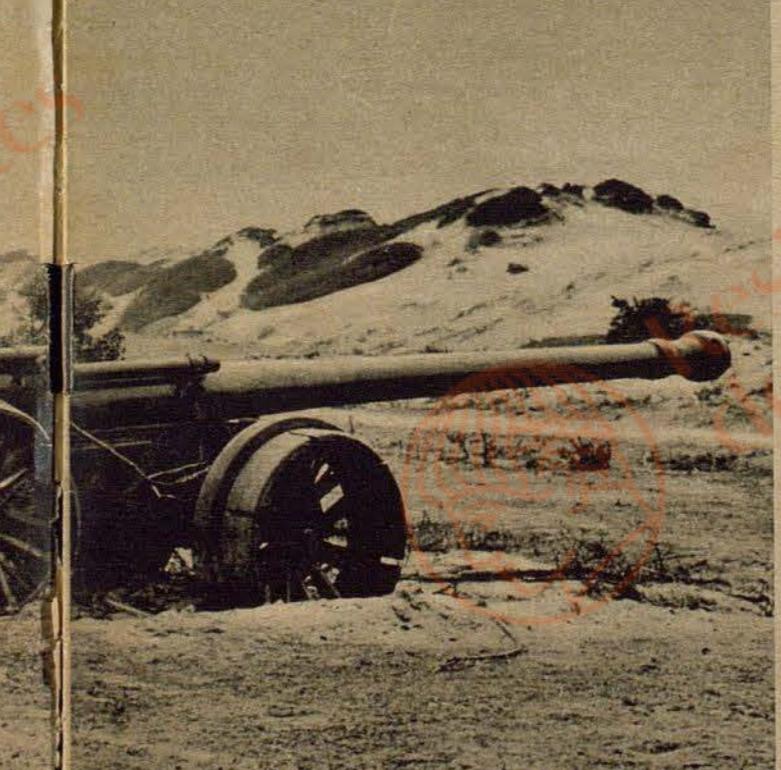


Aufstieg eines Beobachtungsballoons an der Kanalküste. Während die Beobachter Schwimmwesten und Fallschirme angelegt bekommen, wird der prall gefüllte Ballon von den Helfermannschaften noch am Boden gehalten.

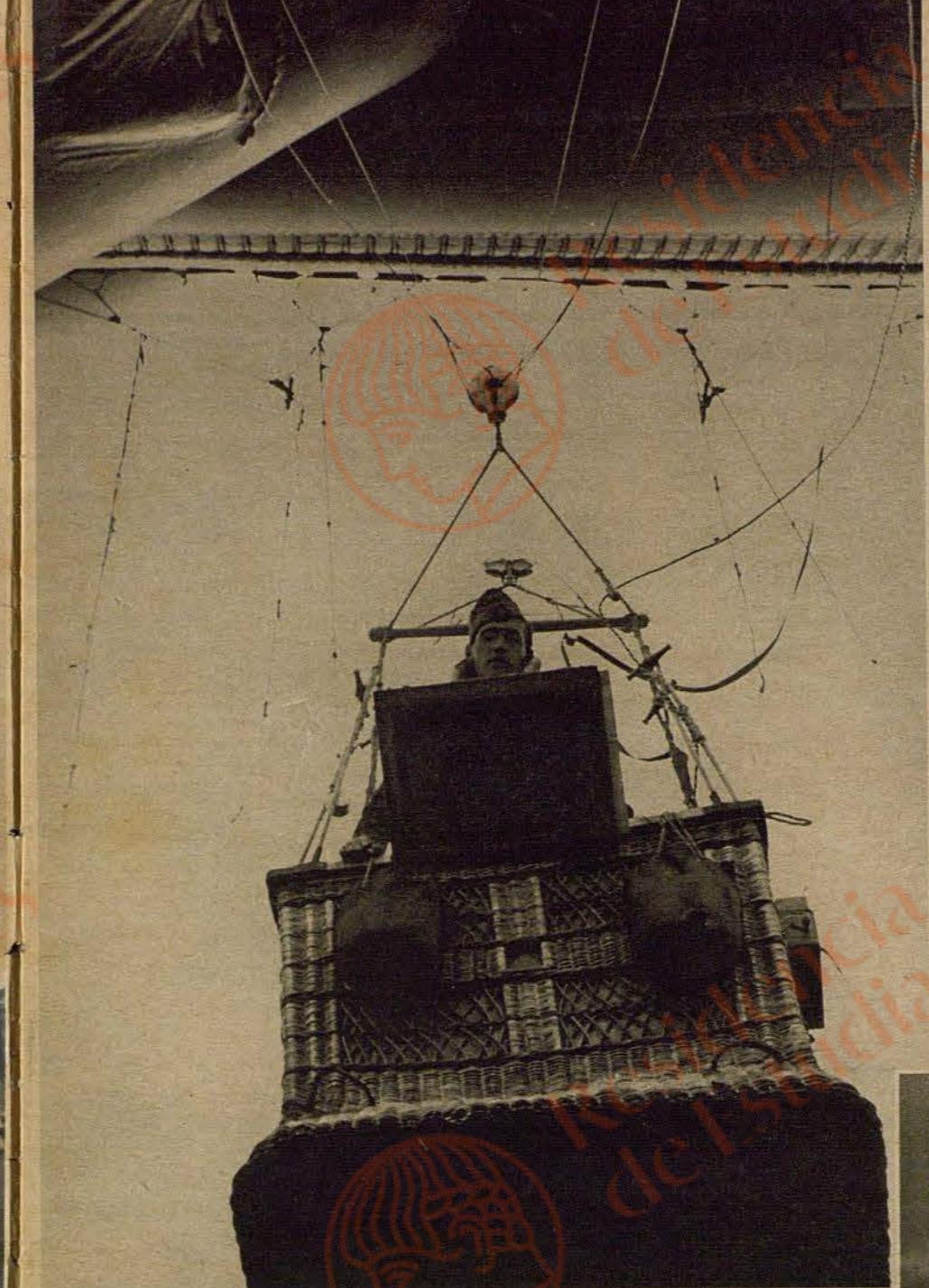
Die Haltetaue gleiten langsam durch die Fäuste der Bodenmannschaft, und das Stahlseil läuft gleichmäßig von der Trommel, die auf einem Lkw montiert ist, ab. Der Ballon steigt



Französische Langrohrgeschütze, Beutestücke aus dem Frankreichfeldzug, stehen hinter den Dünen



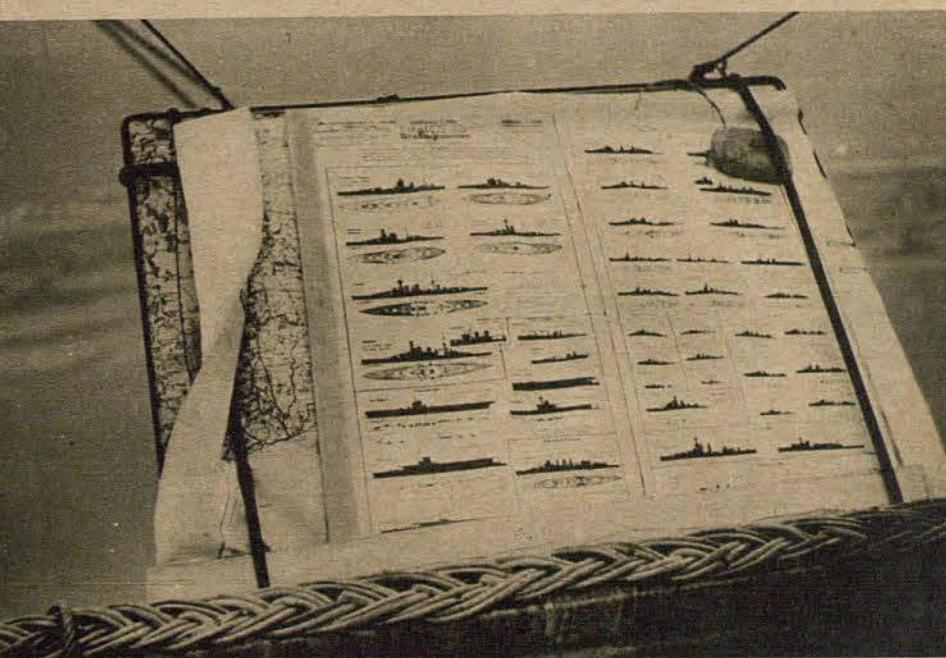
der Atlantik-Küste. Im Hintergrund hebt sich der Beobachtungsballon immer schneller empor

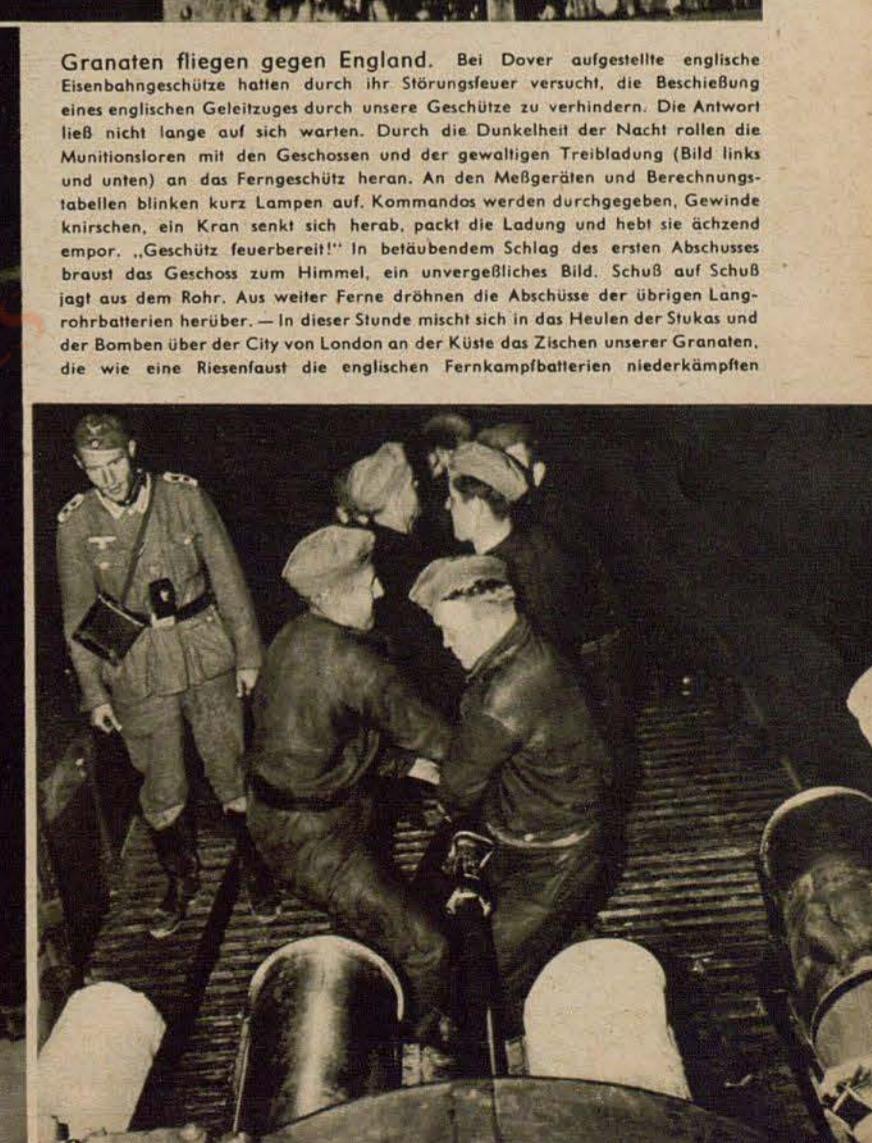
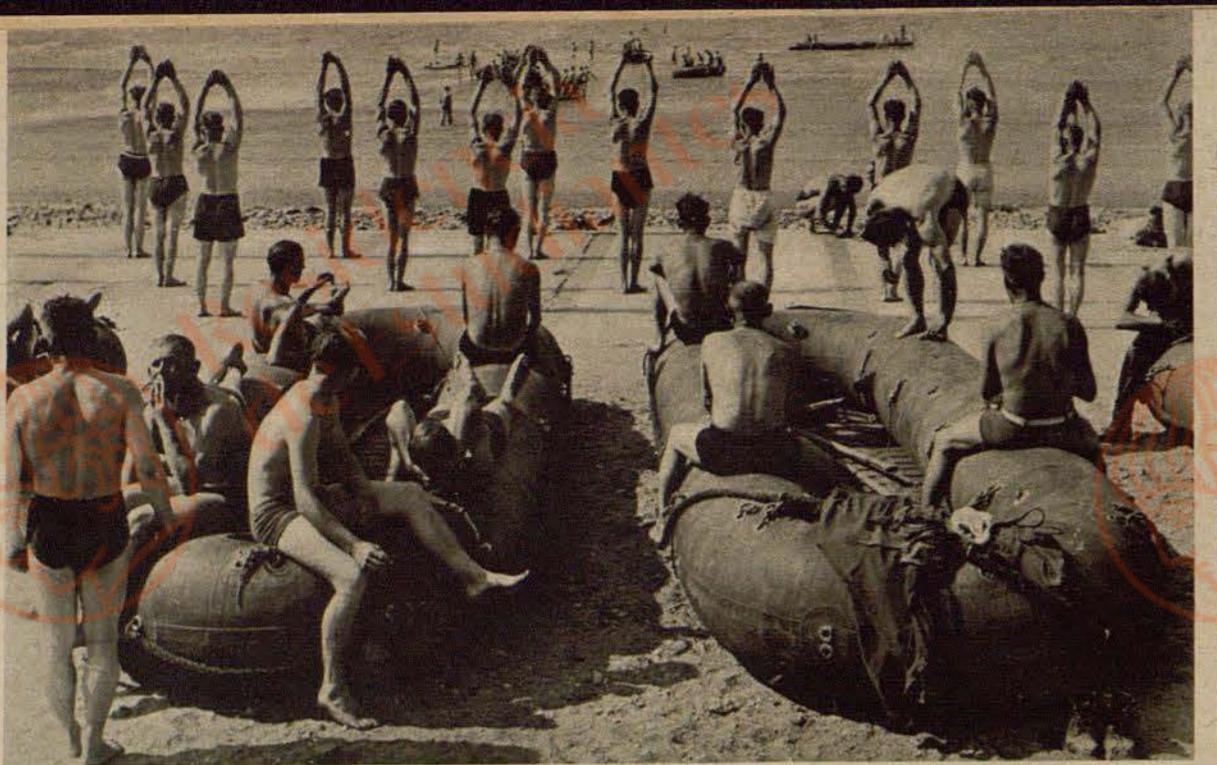


Der Ballonbeobachter im Korb kann, nachdem der Ballon mit seinem Halteseil vollständig abgerollt ist, viele Kilometer weit die Küste überblicken. Von seiner lustigen Höhe aus kann er schon auf weiteste Entfernung die Annäherung feindlicher Kriegsschiffe oder auch von Geleitzügen feststellen. Vor ihm, auf einem stabilen Brett, ist . . .

. . . eine Tafel mit den Silhouetten englischer Kriegsschifftypen montiert. Sobald er mit dem Glas die Aufbauten britischer Einheiten klar erkannt hat, unterrichtet ihn ein Blick auf diese Tafel, ob er es mit einem Leichten oder Schweren Kreuzer, mit einem Zerstörer oder Torpedoboot zu tun hat. Ebenso kann der Ballonbeobachter von der Tafel nicht nur den Typ, sondern auch die Klasse und Wasserverdrängung und Bestückung des feindlichen Kriegsschiffes ablesen

In mehreren hundert Meter Tiefe breitet sich vor den Beobachtern das Panorama des Hafens von Calais aus. Man erkennt genau die schmale Hafeneinfahrt, die einzelnen Hafenbecken innerhalb der Stadt, und das Bild lässt auch ahnen, wie weit sich der Horizont des Atlantik vor den Beobachtern ausdehnt





Am Strand der Kanalküste herrscht lebhafter Treiben. Freilich mußte der Kriegsberichter erst wieder mit dem Ballon eingeholt werden, denn von oben läßt sich dieses Bild nicht ganz so deutlich aufnehmen. Man sieht unsere Pioniere bei Übungen mit Sturm- und Schlauchbooten, und während sich der eine Teil der Mannschaft mit Bootsaufgaben am Strande beschäftigt, macht der restliche Teil in der Sonne des Badestrandes die anscheinend vorher ausgefallene Morgengymnastik.

Sonderbericht für
„Die Wehrmacht“ von
PK-Gert Habedanck

Der ergebundene Bruder des Ballons, so könnte man diesen Beobachtungshochstand einer deutschen Artillerieabteilung nennen, der hier neben vielen anderen „Hochsitzen“ die Kanalküste überblickt.

Überwachungsflüge ohne Unterbrechung. Von einem Artilleriebeobachtungsstand aus (im Vordergrund) sieht man den Seeflieger, der seinen Küstenabschnitt entlangfliegt, über die Brandung brausen. Viel Verdächtiges ist nicht zu sehen, die Zeiten des meerbeherrschenden Albion hat die deutsche Wehrmacht hinweggefegt.

Ablösung bei Nacht. Wenn die Sonne ins Meer versunken ist und wenn die Augen der Ballon- und Artilleriebeobachter die Dunkelheit nicht mehr durchdringen können, dann greifen die hellen

Strahlen der an der ganzen Küste entlang aufgebauten Scheinwerfer über das Meer. Kein englisches Kriegsschiff, kein Geleitzug kann sich ihren Lichtbündeln entziehen.

Granaten fliegen gegen England. Bei Dover aufgestellte englische Eisenbahngeschütze hatten durch ihr Störungsfeuer versucht, die Beschießung eines englischen Geleitzuges durch unsere Geschütze zu verhindern. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Durch die Dunkelheit der Nacht rollen die Munitionsloren mit den Geschossen und der gewaltigen Treibladung (Bild links und unten) an das Ferngeschütz heran. An den Meßgerüsten und Berechnungstafeln blinken kurze Lampen auf. Kommandos werden durchgegeben, Gewinde knirschen, ein Kran senkt sich herab, packt die Ladung und hebt sie schwindend empor. „Geschütz feuerbereit!“ In betäubendem Schlag des ersten Abschusses brust das Geschoss zum Himmel, ein unvergängliches Bild. Schuß auf Schuß jagt aus dem Rohr. Aus weiter Ferne dröhnen die Abschüsse der übrigen Langrohrgeschützen herüber. — In dieser Stunde mischt sich in das Heulen der Stukas und der Bomben über der City of London an der Küste das Zischen unserer Granaten, die wie eine Riesenfaust die englischen Fernkampfbatterien niederkämpfen.

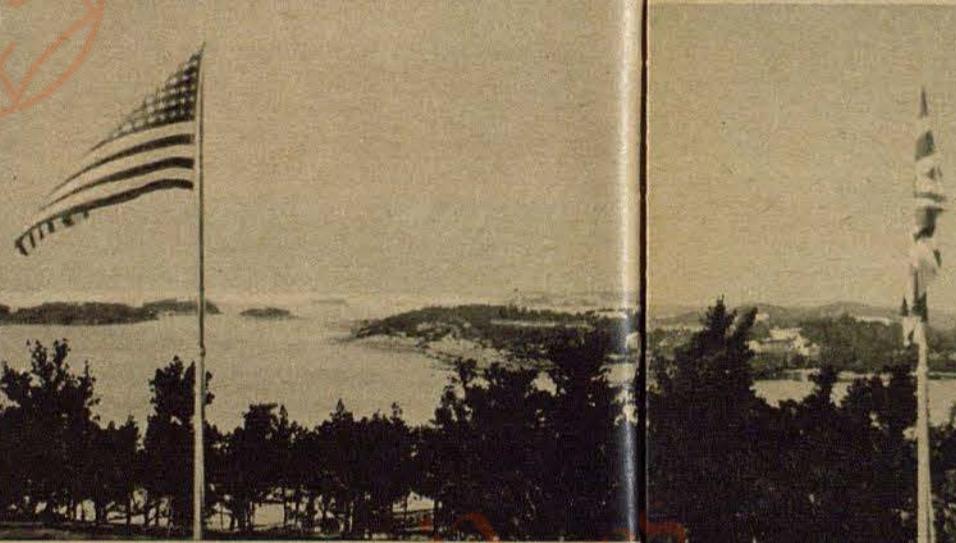
Britisch-amerikanische Stützpunkt-Geschäfte

Um den Preis von fünfzig Zerstörern aus der Weltkriegszeit hat England den Vereinigten Staaten das Hausrat in weiten Teilen des Empire abgetreten. Kurz nachdem Kanada einen militärischen Bündnispartner mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen hatte, gab Churchill bekannt, daß den Vereinigten Staaten in Gestalt einer 99jährigen Pacht das Recht gewährt werden sei, See- und Luftstützpunkte auf Neufundland, auf den Bermudas und Bahamas, auf Jamaika, den kleinen Antillen, Trinidad und Britisch-Guayana zu errichten. Gewiß hat England damit noch nicht auf den Besitz dieser Inseln verzichtet; aber es hat jeden Anspruch auf eigene Herrschaft längs der amerikanischen Ostküste aufgegeben; unter eine lange geschichtliche Tradition ist der Schlußstrich gezogen worden. Allester Kolonialbesitz Englands gerät nunmehr unter amerikanische Kontrolle.

Um welche Gebiete handelt es sich?
Neufundland beherrschte See- und Luftstrategisch nicht nur die Einfahrt in den Lorenzstrom und damit in das Herz der nordamerikanisch-kanadischen Wirtschaftszentrale um die Großen Seen; es beherrscht

nicht minder die nordatlantische Zufahrt nach New York. Die Bermudas bilden, weit in den Mittelatlantik vorgeschoben, einen wertvollen Stützpunkt für Seeherrschaft und Luftwege vor der Ostküste der Vereinigten Staaten; sie sind eine nützliche Station für alle Verbindungen Nordamerikas mit dem südlichen Europa und dem nördlichen Afrika. Die Bahamas beherrschen die seewärtigen Zugänge von der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten zum Golf von Mexiko und zum Panama-Kanal. In der Hand einer fremden Macht könnten sie für die Vereinigten Staaten so unbequem werden wie sie in englischer Hand seinerzeit für das spanische Kolonialreich geworden sind. Jamaika liegt auf der Schwelle zwischen dem Golf von Mexiko und dem Karibischen Meer an einer kaum weniger empfindlichen Stelle des mittelamerikanisch-westindischen Bereichs. Die kleinen Antillen, soweit sie in britischem Besitz sind, Trinidad und Britisch-Guayana, haben ihre See- und Luftstrategische Bedeutung mehr im Hinblick auf Süd- als auf Nordamerika.

Wirtschaftlich ist der Besitz aller dieser Gebiete — mit Ausnahme von Neufundland, Jamaika und Trini-



Die Bermudas, eine weit in den Mittelatlantik vorgeschobene Inselgruppe, bilden einen wertvollen See- und Flugstützpunkt vor der Ostküste der Vereinigten Staaten.

Neufundland, zum Dominium Canada gehörig, bewacht see- und luftstrategisch sowohl die Einfahrt in den Lorenzstrom, die Ausfallstraße der nordamerikanischen Großen Seen, als auch die nordatlantische Zufahrt nach New York.

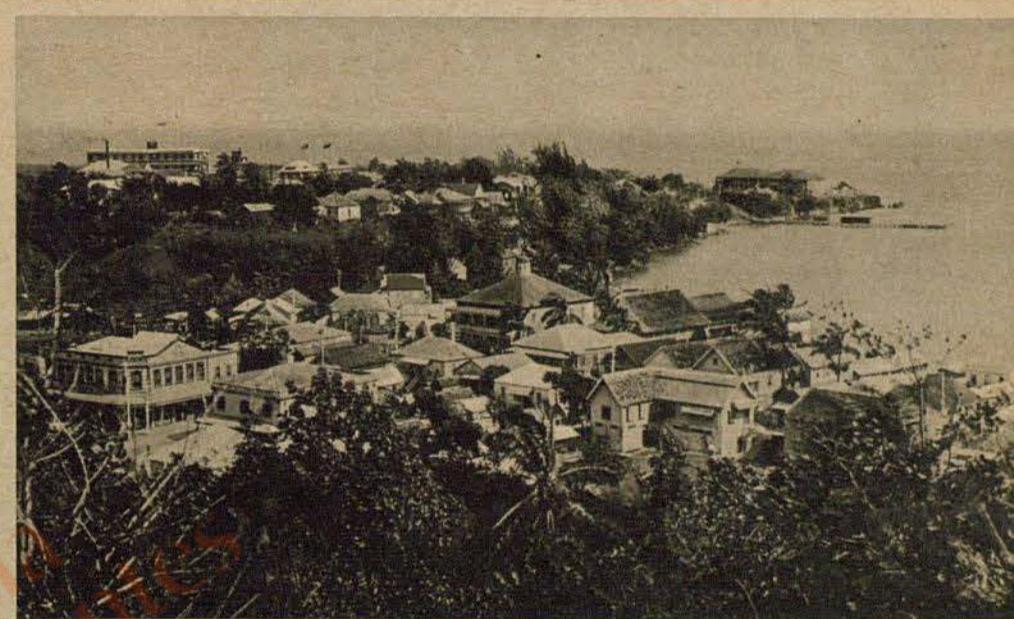


dad — von geringer Bedeutung. Der wirtschaftliche Glanz der Kolonialzeit ist lange dahin. Um so mehr verliert England an weltpolitischem Gesicht. Denn schließlich verkörpern diese westatlantischen Besitzungen eine alte Tradition britischer Kontrolle gegenüber den gesamten ozeanischen Wegen. Obwohl hat England auf die praktische Ausübung dieser Kontrolle zugunsten der Vereinigten Staaten schon im Weltkrieg — ja sogar schon vorher: zu Zeiten Theodore Roosevelts — verzichtet; aber es ist immer noch ein Unterschied zwischen stillschweigendem Verzicht und offener Preisgabe. Wenn England sich heute zur offenen Preisgabe entschlossen hat, so spricht das gleichzeitig für seine Not und für ein verzweifeltes Spiel von größtem planetarischem Ausmaß.

Selbst für die heutige Rollage Englands scheint uns die sichtbare Gegengabe der amerikanischen Regierung ein wenig düstrig zu sein. Es liegt nahe, an Gelegenheiten zu denken. Winston Churchill, der Hafarbeur an der Spitze des Empire (man vergesse nicht, daß er dem Blut nach Halb-Amerikaner ist!), wies nun wichtiges Erbgut Englands über Bord, um der amerikanischen Kriegspartei den Weg zu erleichtern. Die Gefahr, die England dabei läuft, ist nun in einer seltsamen geschichtlichen Umkehr die gleiche, die es in vergangenen Jahrhunderten manchem seiner europäischen Mitläufer bereitet hat: die Ausnutzung und Ausblutung unter den Masten des Hilfsvertrags.

Die britischen Minister, die dem englischen Volk diesen „Ausverkauf“ des Empire nahebringen müssen, hoffen darauf, daß aus diesen Opfern eine echte britisch-amerikanische Gemeinschaft entstehen, die es erlauben werde, eine zwar nicht mehr britische, aber doch gesamt-anglo-sächsische Weltherrschaft auf amerikanischer Basis weiterzuführen. Schlimmstens selbst unter Preisgabung der Inseln und ihrer im Stich gelassenen Massen.

Um den sichtbaren Preis von fünfzig Zerstörern hat Roosevelt den mittelamerikanisch-westindischen Raum endgültig in die Hand der Vereinigten Staaten gebracht. Mit den Stützpunkten auf Trinidad und Britisch-Guayana greift er bereits — zum Unbehagen Brasiliens — auf den Nordosten Südamerikas über. Eine gemischte nordamerikanisch-kolumbianische Kommission hat vor kurzem im Stillen Ozean die Galapagos-Inseln bereit, die weit südlich vor dem Eingang des Panama-Kanals liegen. Meldungen berichten von Verhandlungen Roosevelts mit Uruguay wegen Überlassung eines Stützpunkts an der La-Plata-Mündung. Wie dem auch sei — von den Vereinigten Staaten her ist ein erfolgreiches Geschäft getätigter worden, ein Geschäft, das alle Möglichkeiten offenläßt: Man kann damit zufrieden sein und England seinem Schicksal überlassen. Man kann es auch betrachten als erste Anzahlung auf eine noch viel größere Erbschaft...



Jamaica beherrscht durch seine Mittelpunktlage zugleich den Golf von Mexiko und das Karibische Meer. Es liegt auf dem Verbindungsweg zwischen dem in nordamerikanischen Besitz befindlichen Kuba und dem Panama-Kanal.



Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst
Die Karten wurden dem im Verlag Knorr & Wirth erschienenen Werk „Der Krieg 1939-40 in Karten“ entnommen

Als die deutsche Luftwaffe zu ihrem Schlag auf die wehrwichtigen Ziele Englands und namentlich Londons ausholte, einem Schlag, der die Vergeltung für die zahllosen piratenhaften Nachteinflüsse britischer Bomber in deutsches Gebiet darstellen sollte, übernahm der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring selber das Kommando über die zur Vergeltungsaktion eingesetzten Teile der Luftwaffe



Unsere Flieger gegen England:

Im rollenden Einsatz

Zwar war London mit seinen zahllosen militärisch und wirtschaftlich wichtigen Objekten das Hauptziel unserer Luftwaffe, aber daneben wurden die alten Ziele nicht vergessen. Unser Bild links zeigt wohlgezierte Bombentreffer in den Anlagen der Staatswerft von Portsmouth



Militärische Objekte in Süden Englands, in den Midlands, ja sogar im Norden des Landes teilten das Schicksal der von unserer Luftwaffe schwer in Mitleidenschaft gezogenen wichtigen Anlagen der britischen Hauptstadt. Ungestört von der britischen Flak konnten die Motorenfabrik von Rochester mit Bomben belegt werden. Die kleinen weißen Flecken sind die Detonationswellen der weit unter unseren Kampfflugzeugen liegenden britischen Flakschüsse



Eine Ju 88 über der „Churchill Line“. Die englische Regierung hat im Süden des Landes in der Nähe der Kanalküste eine Verteidigungslinie angelegt lassen, die sie, in Anlehnung an berühmte, im Laufe des Krieges jedoch längst zu Bruch gegangene Befestigungslinien, „Churchill Line“ nannte. Für unsere Kampfflugzeuge, vor allem für die Ju 88, die die Eigenschaften des üblichen Kampfflugzeugtyps mit denen eines Sturzkampfflugzeugs vereint, bildet die Churchill-Linie ein mindestens ebenso dankbares Objekt, wie unsere Luftwaffe es in der Narew-Linie der Polen, der Peel-Stellung in Holland, der Maas- und der Dyle-Stellung in Belgien und schließlich sogar in der Maginot-Linie gefunden hatte, also in Befestigungsanlagen, mit denen sich die primitive, dilettantische, von den Engländern aber nichtsdestoweniger hochgepriesene Churchill-Linie nicht im entferntesten vergleichen kann

Zeichnung: Bernd Markowsky
Aufnahmen:
PK-Dahn (PBZ), Scherl (2)

Deutsche Handelsstörer auf den Ozeanen

Die vergebliche Jagd der „Alcantara“

Von Erich Glodschey

Das deutsche Volk vernimmt mit Stolz die Nachrichten von den Erfolgen deutscher Kriegsschiffe in überseeischen Gewässern im Handelskrieg gegen England. Für die Tätigkeit dieser Schiffe ist natürlich eine besonders weitgehende Geheimhaltung notwendig, und erst nach Kriegsende wird voll gezeigt werden können, welche hervorragenden soldatischen und seemännischen Leistungen von den deutschen Handelsstörern auf den Ozeanen vollbracht worden sind. Die nachstehende Schilderung faßt in freier Form die Nachrichten zusammen, die England selber über die Taten der deutschen Handelsstörer ausgeben mußte.

In der britischen Marinesendestation in Freetown (Sierra Leone) herrscht Hochbetrieb. Verstärkungen für die Zusammenstellung von Geleitzügen wechseln mit Nachrichten an die britischen Kriegsschiffe in der Nähe. Einer der diensthabenden Funker hat eine kurze Atempause. Er trinkt ein Glas Whisky-Soda und streicht sich die feuchten Haare aus dem Gesicht. Die Tropenhitz hier an der Küste von Westafrika, 8 Grad nördlich vom Äquator, ist fast unerträglich, wenn man angespannt arbeiten muß, so denkt der Funker und wendet sich an einen Kameraden: „Denk mal, John, jetzt haben wir bald ein Jahr Krieg und solange diesen scheußlichen Betrieb.“ Der andere brummt: „Ja, die Deutschen lassen uns nicht mal hier in diesem gottvergessenen Niggernest in Ruhe. Erst waren es die Tauchenschlachtschiffe, dann die deutschen Unterseeboote und jetzt noch dazu ihre italienischen Freunde. Dafür ist die französische Station Dakar ausgefallen, und wir müssen noch ihren Dienst für die Konvoys mit übernehmen... Ich glaube, die da oben in London haben die Nazis doch etwas unterschätzt“, schließt John unvermittelt. „Etwas?“ fragt sein Gegenüber sarkastisch, während John nach dem nächsten Funkspruch greift, der eben zum Senden hingekommen ist. John pfeift durch die Zähne. Der Funkspruch ist nämlich im Klartext abgefaßt und eine dringende Schiffahrtswarnung. Er schaltet seinen Apparat auf Senden und drückt auf die Tasten:

„An alle! Vom Senior Naval Officer (Gebebefehlshaber) in Sierra Leone an alle! Government War Warning. Amtliche Kriegswarnung. German raider sighted. Deutscher Handelsstörer gesichtet.“ Dann folgen Angaben über das Gegebiet, in dem das deutsche Kriegsschiff vermutet wird und wie der „Raider“ wahrscheinlich aussieht. „Da hast du die Bescherung“, sagt der Funker und wiederholt die Warnung mit größter Lautstärke.

*

Mitten im Atlantik erheblich weiter im Süden zieht an diesem Tage Ende Juli 1940 ein mächtiger Dampfer seinen Weg, ein graugestrichenes Schiff mit zwei Schornsteinen. Der Seemann erkennt unschwer in ihm einen der großen Schnelldampfer der Südamerikafahrt. Aber er steht stark östlich von dem Kurs, den er in Friedenszeiten zu steuern pflegt. Es ist die „Alcantara“ der Royal Mail Line in Belfast, die jetzt nicht mit bis zu 1200 Fahrgästen und 10 000 t hochwertiger Fracht nach Brasilien fährt, sondern als Hilfskreuzer im Dienst der britischen Kriegsmarine steht. Das kräftig bewaffnete 22 000-BRT-Schiff, das acht 15-Zentimeter-Geschütze und eine Anzahl Flak führt, muß einen der Kreuzer erscheinen, die England in der Nordsee und im Mittelmeer nicht entbehren kann. Die

Der britische Hilfskreuzer „Alcantara“, den ein deutscher Hilfskreuzer Ende Juli bei Trinidad, südlich vom Äquator, schwer beschädigte, bei seiner letzten Friedensreise. Der Schnelldampfer von 22 000 BRT konnte 1219 Fahrgäste und 10 000 t eilige Fracht befördern
Bild: E. Gröner

„Alcantara“ dient wie zahlreiche ähnliche Hilfskreuzer der Sicherung der britischen Versorgungsweges auf dem Atlantik und kreuzt nun zwischen Afrika und Südamerika.

Auch auf der „Alcantara“ hat man die Funkwarnung vor einem der deutschen Kriegsschiffe aufgenommen, die auf den Ozeanen die Zufuhrsschiffe in Atem halten. Diese deutschen Handelsstörer haben in der Offiziersmesse der „Alcantara“ schon oft den Gegenstand der Unterhaltung gebildet. Das ist auch heute der Fall. Die Regierungswarnung hat ja ihren Grund.

Einer der Offiziere, ein Kapitänleutnant, blättert in den Pressefunknachrichten des Reuterbüros, die auf einem Tisch ausliegen und liest eine Meldung vom Abend zuvor nach. Da hatte Reuter aus New York gemeldet, daß dort auf einem norwegischen Dampfer die Besatzung zweier britischer Handelschiffe ankam, die vor Wochen im mittleren Atlantik einem deutschen Handelsstörer zum Opfer fielen. Das eine war das bewaffnete Motorschiff „Davissian“, ein schönes Schiff der Reederei Harrison in Liverpool, das eine Ladefähigkeit von 9500 t hat. Die „Davissian“ eröffnete, wie Reuter meldete, mit ihrem 10,2-Zentimeter-Geschütz das Feuer, als sie von dem deutschen Handelsstörer zum Stoppen aufgefordert wurde. Doch dieser völkerrechtswidrige bewaffnete Widerstand eines Handelschiffs gegen ein Kriegsschiff bekam der „Davissian“ schlecht. Sie wurde von den deutschen Schiffsgeschützen niedergekämpft und dann versenkt. Drei Tage später wurde, so liest der Offizier der „Alcantara“ in den Presseberichten, von dem deutschen Kriegsschiff ein anderer großer Frachter aufgebracht, das Motorschiff „King John“ der Londoner King Line, das 7600 t Ladung befördern konnte.

„Da sind ja nun drei Fälle von vermissten Dampfern endlich aufgeklärt“, meint der englische Kapitänleutnant zu seinem Tischnachbarn, einem Oberleutnant. „Aber das ist“, antwortet der Oberleutnant, „leider nicht alles. Ich habe mir aus den brasilianischen Zeitungen, die wie neulich bekamen, einen Artikel darüber ausgeschnitten. Da steht drin, was die Nazis selber über ihre Handelsstörer berichtet haben.“ Er reicht den Zeitungsausschnitt in portugiesischer Sprache über den Tisch. „Übersetzen Sie es mal“, bittet der Kapitänleutnant. Sein Nebenmann liest:

„Am 18. Mai meldete das deutsche Oberkommando, daß vor südbrasilianischen Häfen von Einheiten der deutschen Kriegsmarine Minen gelegt worden sind. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt, daß mehrere britische Handelsdampfer vor Kapstadt und dem Kap Agulhas von Minen getroffen wurden. Auch zwei Minensuchboote, die daraus hin eingesezt wurden, sollen gesunken sein. Dann schwieg der deutsche Wehrmachtsbericht zwei Monate über den Handelskrieg in Übersee und teilte am 15. Juli mit, daß deutsche Streitkräfte aus Übersee mehrere Handelschiffe mit wertvollen Ladungen als Preisen in deutsche Häfen gesandt haben. Am nächsten Tage wurde vom deutschen Oberkommando die Versenkung von 18 500 BRT und am 18. Juli von weiteren 30 000 BRT durch Handelsstörer auf den Ozeanen gemeldet.“

Der Oberleutnant steckt sich die Zigarette an, die ihm sein älterer Kamerad anbietet und schläft: „So, das wäre die Geschichte.“ Doch der Kapitänleutnant, es ist der Artillerieoffizier der „Alcantara“, fügt hinzu: „Aber der Zeitung ist noch einiges entgangen. Denken Sie daran, daß Mitte Juni auch in den australischen Gewässern deutsche Minen entdeckt wurden. Natürlich, wie üblich, durch einen Schiffsvorfall! – Ach richtig, war das nicht die „Niagara“, die in der Tasman-See sank?“ fragt der Oberleutnant.

„Stimmt genau“, bestätigt der andere Offizier der „Alcantara“ und erinnert daran, daß der Ministerpräsident von Neuseeland persönlich in einer Erklärung die Öffentlichkeit beruhigen mußte, als die „Niagara“ ihren Hilferuf „Bin auf Mine gelaufen“ in den Äther gesandt hatte. Schließlich war die „Niagara“ kein kleines Trampschiff, sondern einer der beiden bekannten Schnelldampfer des Kanada-Australien-Dienstes, ein Schiff von fast 14 000 BRT für über 500 Fahrgäste und noch 8000 t eilige Fracht. Der Kapitän wollte die „Niagara“ noch nach Auckland einschleppen lassen. Mit dem schweren Minentreffer war das Schiff freilich nicht zu halten.

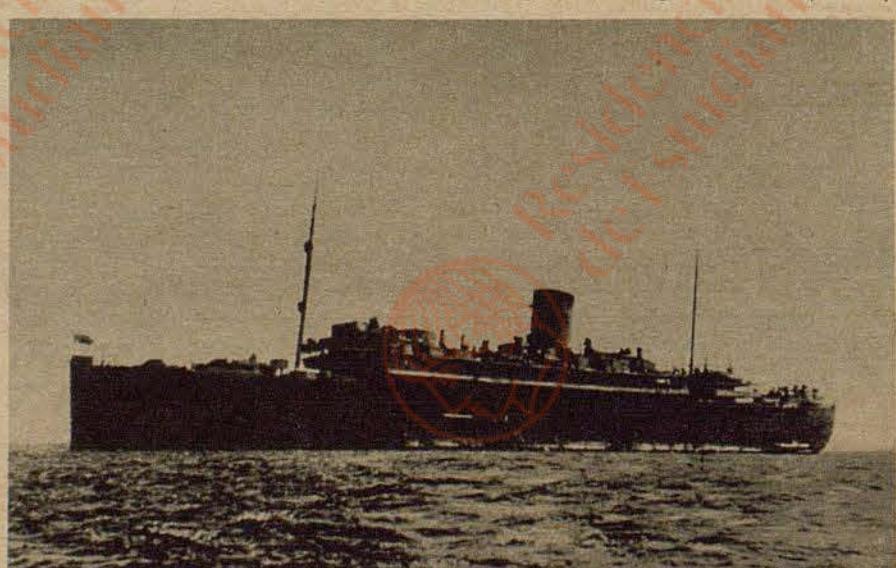
Man sieht, daß offenbar nicht nur ein einziger deutscher Handelsstörer draußen seine Beute sucht, fährt der Kapitänleutnant fort, „denn die Verluste treten an weit voneinander entfernten Stellen ein. Im Indischen Ozean und im Atlantik werden ja noch verschiedene Schiffe vermisst. Wer weiß, was die Deutschen davon versenkt und was sie womöglich nach Hause eingebrochen haben, – wenn die deutsche Beihaltung von den Preisen stimmt.“

„In zwei Fällen haben wir allerdings leider schon die Bestätigung“, erwidert der Oberleutnant der „Alcantara“. Er weist darauf hin, daß nach einer Madrider Meldung sechs amerikanische Passagiere vom Dampfer „Kertosono“ der von Curaçao nach England unterwegs war, plötzlich von Frankreich her an der spanischen Grenze ankamen. Sie sagten aus, daß ein deutsches Kriegsschiff auf dem Atlantik ihrem Dampfer einen Schuß vor den Bug gesetzt und die „Kertosono“ aufgebracht hatte. Ebenso wie ein norwegischer 13 000-BRT-Tanker, der in englischer Charter fuhr, wurde die „Kertosono“ von einem Prisenkommando in einen der deutschen Stützpunkte gebracht. Die Passagiere durften nach Spanien abreisen.

„Die Ladung der „Kertosono“ von fast 10 000 t mag den Nazis sehr willkommen gewesen sein“, stellt der junge Offizier auf der „Alcantara“ ein wenig elegisch fest und zählt dann auf, was die „Kertosono“ nach den Berichten geladen hatte: Öl, Eisen, Papier und allerlei Stückgut, das die Insel England alles so dringend gebrauchen konnte. Der Oberleutnant blickt auf seine Uhr und erhebt sich: „Ich muß auf die Brücke. Na, hoffentlich treffen wir gerade mal auf meiner Wache einen von den vermaledeiten deutschen Hilfskreuzern. Dem wollen wir mit unseren Geschützen (15-Zentimeter-Kanonen) schon heimleuchten.“ Mit diesen Worten verabschiedet sich der Wachoffizier der „Alcantara“ vom Artillerieoffizier, ohne zu ahnen, daß sein Wunsch sehr schnell erfüllt wird, allerdings nur im ersten Teil...“

Fortsetzung auf Seite 24

Die „Alcantara“, als sie Rio de Janeiro nach dem Segefecht bei Trinidad als Nothafen anließ. Das Fehlen des vorderen Schornsteins des britischen Hilfskreuzers, der mit leichter Schlagseite in der brasilianischen Hauptstadt ankam, ist ein Zeichen für die Schäden, die von treffsicherem Geschützen des deutschen Hilfskreuzers auf dem überlegenen Briten angerichtet wurden (Weltbild)



Tabakkultur =



Unmittelbar nach der Ernte werden die Tabakblätter auf Fäden aufgezogen, um sie zum Trocknen aufzuhängen.

*doppelt
fermentiert*

»Blücher«

KAMPF UND ENDE DES SCHWEREN KREUZERS IM OSLO-FJORD

von **

Copyright by Verlag „Die Wehrmacht“ K. G.

Inhalt des bisher erschienenen Teils: Ein Transport österräumlicher Geiselsäger fährt durch Deutschland. Alle Kameraden des Weltkriegs und Soldaten der jungen Generation, unter ihnen der Obergefreite Gustl Sehrer, der Führer der „Gruppe Sehrer“, Lehrer aus der Steiermark, der Schiffs Geißler und der Steffen, der schon im großen Krieg für sein Vaterland gekämpft hat. Niemand kennt das Ziel der Fahrt, und aufmerksam verfolgen sie die Namen der Bahnhörte, die vor ihren Augen vorbeifliegen.

Am dritten Tag ihrer Reise quer durch Deutschland wissen sie: es geht zur deutschen Flotte. Der Zug hält, in der frischen Morgenluft marschieren sie an den kleinen weißen Häuschen des noch schlafenden Badeortes entlang — der Blick fällt auf das weite Meer.

Von den Brüdern der Truppen, das sich hier ebenso reibungslos vollzieht wie auf den anderen der zum „Unternehmen Norwegen“ angefechteten Einheiten. Dann laufen die Schiffe ans, nur der Kommandant und sein 1. Offizier kennen den Befehl: „Blücher“ hat auf alle Hände bis Oslo vorzudringen und dieses Ziel nach Möglichkeit auf friedlichem Wege zu erreichen. Wenn Widerstand geleistet wird, ist dieser zu brechen!

Inzwischen sind die Landesfeste auf dem Schiff beheimatet geworden und haben mit den blauen Jungen schon Freundschaft geschlossen, besonders mit einem Matrosen, an den sie sich mit allen ihnen unbekannten seemannlichen Fragen wenden, und der ihnen auf ihre Anfrage, ob so ein schwerer staaten wie die „Blücher“ leicht sinkt, wenn er von einem Torpedo oder einer Mine „angefräßt“ wird, beruhigende Auskunft über die Wirkung der Schotteneinteilung gegeben hat. Von diesem Augenblick an nennen sie ihn nur noch kurz „Kamerad Schott“. Auf hoher See hat es schon Alarm gegeben, aber weit und breit war kein feindliches Schiff zu sehen: Probealarm. Das Geräusch aber sagt: Zwei Torpedos sollen von englischen U-Booten auf die „Blücher“ abgeschossen sein. — Norwegens Küste ist schon fast in Sicht gekommen, als plötzlich erneut das Signal „Alarm“ ertönt. Jetzt Klingt die Stimme lautlicher, aber anders als bei dem Probealarm zuvor, und nun zerreißt auch alle Unruhe der Gefühle, als es heißt: „A klar Schiff zum Gefecht!“

1. Fortsetzung

Was denn — was denn?! Es reckt sich auf einmal ein Baum mitten im Aufenthaltsraum der Gruppe Kehrer innerhalb des Panzerdecks. Der Baum steht

auf zwei mächtig gesunden Beinen. Der Baum trägt keinen Goldkreis am Ringfinger wie ihn viele der Kameraden tragen. Der Baum brauchte sich nur um sich selber zu kümmern, sonst um nichts anderes auf der Welt.

„Es wird ernst!“ kann eben noch Kamerad Schott dem Baum zuraufen, dann ist Kamerad Schott auch schon über den Niedergang abgebraust auf Gefechtsstation. Was denn — was denn?! Natürlich wird es ernst. Der Baum steht und wankt nicht. Der Baum ist kein Ich mehr, der Baum ist zum Du geworden. Der Baum schaut lächelnd in alle Gesichter, die sich ihm zuwenden. Gibt es eines darunter, das zusammenzucken möchte? Der Baum hat vier Jahre Weltkrieg durchgemacht, strotzend steht er im Gaft, ein Kerl. Denn kein schöneres Kommando kennt der Mann, nämlich der reife, auf daß er wieder jung werde, und der junge, auf daß er reif werde, als dieses: „A klar Schiff zum Gefecht!“

Eine Unterredung findet statt unter den Landsleuten, die keiner Worte bedarf. Vielmehr muß es jeder von ihnen innerlich bestätigen, daß er sich in anständiger Gesellschaft befindet. Es gibt auch eine innere Feuerprobe. Diese mag oftmals von ausschlaggebender Bedeutung sein als die äußere.

Brave „Blücher“ mit all ihrem braven Kriegsvolk an Bord!

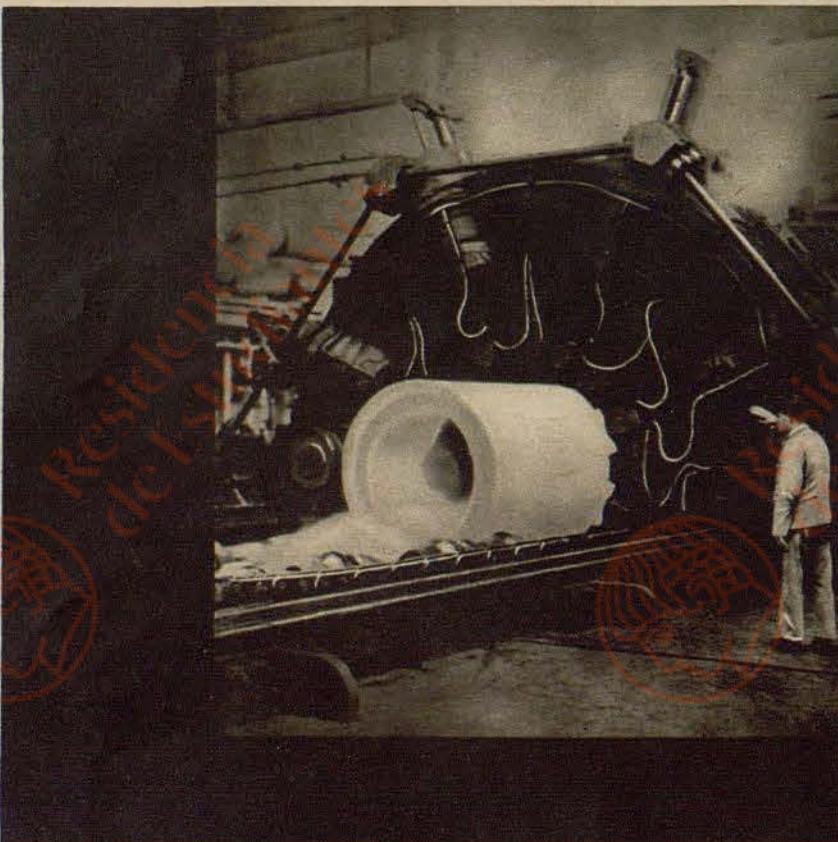
Kann sein, daß manche von denen, die nun darauf warten müssen, was die kommenden Stunden von ihnen fordern, daß manche von ihnen das Erbe jener noch spürbar in sich tragen, die einst und vor vielen Hunderten von Jahren mit dem gleichen Wagemut in unbekannte Nordferne vorstießen. Die Männer von der Gruppe Kehrer behaupten zwar, in der Steiermark geboren zu sein. Doch sind

DEUTSCHE RÖHRENWERKE A.G.

HAUPTVERWALTUNG DÜSSELDORF



Betriebsgesellschaft der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft Düsseldorf



Werke: POENSGEN, Düsseldorf
THYSSEN, Mülheim-Ruhr
THYSSEN, Dinslaken

Hauptzeugnisse:

Gasrohre	Muffenrohre
Slederohre	Flanschenrohre
Bohrrohre	Leitungsrohre
Rohrmaste	Stahlflaschen
Rohrschlangen	Rippenrohre
Grobbleche	Böden
Kesseltrommeln	Behälter
Universaleisen	Bandeisen
Fittings	Flanschen
Normaler Flußstahl und warmfeste, hitze- u. säurebeständige Sonderstähle	

90jährige Betriebserfahrung
Modernste Einrichtungen
Das umfangreichste Programm

sie in drei Tagen von der Steiermark durch Deutschland bis an das Meer vorgestossen. Die einst den gleichen Weg zurücklegten, sie brauchten vielleicht drei Jahre Zeit hierzu, am Ende ein ganzes Leben. Was will das bedeuten. Auf die Tat allein kommt es an, auf die ewig junge Tat!

Kreuzer „Blücher“ hat den Oslo-fjord erreicht. Das Schiff gleitet völlig abgeblendet dahin. Die Matrosen auf den vorderen Geschützstationen erkennen das in der Dunkelheit phosphoreszierende Licht der Bugwelle. Jeder Nerv eines jeden Menschen, den der dunkle eiserne Riese atmend mit sich führt, ist übersteigert wach und angespannt. Wird der unangesuchte Durchbruch befehlsgemäß bis Oslo gelingen oder nicht?

Mensch und Schiff aber verhalten sich zueinander nicht anders, denn Ross und Reiter. Auch eine Panzerplatte lebt und atmet, gibt Leben und Atem weiter an den Menschen, der hinter ihr Schutz gesucht hat. Die Landser fühlen, daß rund um sie her etwas anders geworden sein muß. Die Lungen wollen freier atmen, das Herz geruhiger schlagen. Es sind lauter Binnenländer, die von der Gruppe des Obergefreiten Kehrer. Sie haben sich tapfer gehalten bis hierher. Auch wenn einer mit wachen Augen die Gefahr erkennt und von ihr spricht, braucht er noch lange kein Feigling zu sein. Viele, die meisten der Landser können nicht schwimmen. Und das Meer ist kein Gondelteich.

Der Obergefreite macht sich an einem der Bullaugen zu schaffen, lockert die Muttern, lüftet auf einen schmalen Spalt die schwere Verschlußplatte. „Kinder!“ entfährt es dem Obergefreiten, „Kinder – wir sind im Fjord!“ Das also ist es und nichts anderes: Land, das Land hat sie wieder! Sie erkennen die dunkle Silhouette naher Höhenzüge. Und Bäume sind wieder da, richtige Bäume, nicht allein nur Wasser und Himmel, Himmel und Wasser. Geht ihr, und Schnee liegt zwischen den Bäumen. Ach ja, viel Zeit nimmt sich der Frühling in diesem Jahre. Solch eine Felsengruppe am nahen Ufer könnten sie fast greifen. Sie liegt kaum hundert oder zweihundert Meter vom Schiff entfernt. Sie trauen sich, bei lebendigem Leibe dorthin zu kommen. Selbst die Nichtschwimmer denken es. Das ist kein Kunststück mehr. Kinder, Kinder – !

Aber jetzt – ein Lichtkegel tastet über das schwarze Wasser hin, ersägt das Schiff. Luken dicht! Wumm – erzittert schon der ganze Kasten. Der Turm schießt – wumm – wumm! Oder schießt der Turm am Ende nicht? Es bleibt eine dumme Sache für jeden Landser, im Panzerdeck eingesperrt zu bleiben und andere für sich schießen zu lassen. Manch ein lieblicher Blick streichelt unbewußt die Knarre, die Maschinengewehre. Obergefreiter Gustl Kehrer kann nicht anders, er schnallt um. Alle von der Gruppe folgen seinem Beispiel. Irgend etwas muß unternommen werden, man muß beweisen, daß man gewillt ist, in jedem Falle etwas zu unternehmen.

Wieder erzittert das ganze Schiff. Ihr braven blauen Jungs auf euren Geschützstationen, wir möchten euch gerne helfen, denken die Männer der Gruppe Kehrer. Aber ihr lasst uns ja nicht heraus aus unserem Käfig, ihr wollt die Schlacht allein schlagen. Erst die Marine, dann die Landser. Die Norweger machen vielleicht nicht solch keine Unterschiede.

Schritte stolpern zum Niedergang, schlürrende Schritte, will es scheinen. Alarm ist doch geboten, aber die Schritte, die jetzt vernommen werden, haben keine Eile. Sie bringen die ersten Verwundeten, betten sie in den Aufenthaltsraum der Landser. Hängematten werden als Kopfunterlage zusammengerollt.

„Achtung!“ schreit von weit her eine wohlbekannte Stimme. Die Landser weichen zurück. Kamerad Schott kommt angesauscht. Damit erkennen die Steiermärker zugleich den Sinn der Deckenschienen ihnen zu Hause: Munitionskästen werden herangeschoben, sie gehen im Aufzug an Deck. Kamerad Schott rennt mit seinem Kasten wie ein Pferd. Andere Matrosen folgen ihm auf dem Fuß. Der Schweiß rinnt ihnen vom Gesicht, von den Händen.

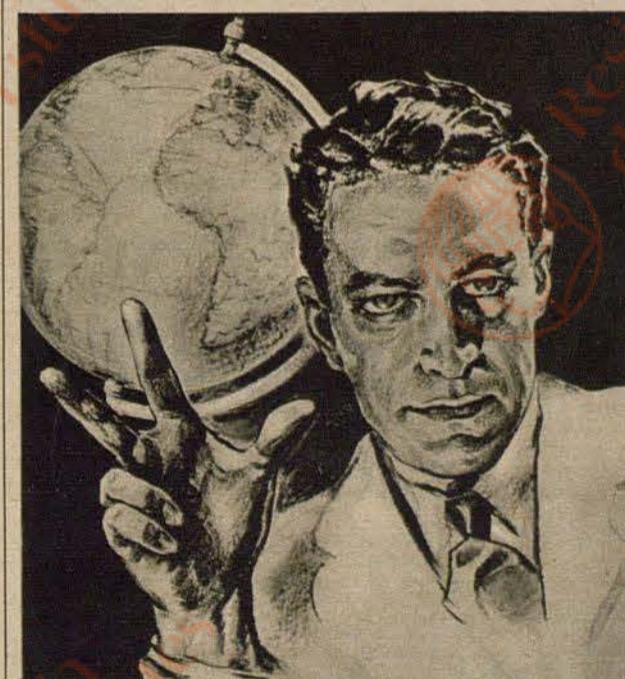
Und die Landser fleben wie Briefmarken platt an den Wänden. Sie dürfen nur zuschauen. Wumm – verläßt eine neue Ladung die Rohre. Es fällt den Landsern immer schwerer, andere für sich kämpfen zu sehen, selber nur untätig dabei zu müssen. Ihre Hände fahren die Bluse herab, bestasten wenigstens die Waffen. Das Schicksal meint es nicht gut mit ihnen. Das Schicksal hat sie in eine Gardinenbüchse gesperrt, die gepanzert ist und viele Schotts besitzt. Weit über die Hälfte der Schotts dürfen leer sein, es braucht nur abgedichtet und gleichmäßig geslustet zu werden, dann schwimmt die Gardinenbüchse mit ihrem kostbaren Inhalt ewig weiter.

Unter den Verwundeten befindet sich ein junger Fähnrich. Geisler, der alles versteht, hilft sachmännisch dem Sanitäter. Der Fähnrich hat einen bösen Splitter abbekommen, er kann sich nur noch mühsam halten. Aber der Fähnrich heißt die Jähne zusammen: Feuertau! Der Fähnrich atmet schwer. Geisler hält ihn in seinem Arm, während der Sanitäter den Verband anlegt, so gut er kann. Die kleine Gruppe in der Ecke des Mannschaftsraumes merkt nicht, daß der Kreuzer sich leise vor ihnen zu neigen beginnt. Oder hat das Schiff Schlagseite?

Das alles läßt sich nicht so einfach ausmachen. Obergefreiter Gustl Kehrer ist kein Fachmann auf diesem Gebiet, ein Lehrer weiß manches, aber nicht alles. Der Obergefreite forscht in den Augen seiner Leute. Merken sie immer noch nicht, daß Kamerad Schott geschwindelt hat? Aber nichts gegen den Jungen. Er und der Fähnrich könnten Brüder sein. Sie alle hier im Mannschaftsraum des Panzerdecks könnten Brüder sein. Der Obergefreite redet sich. Wenn alles vorbei sein wird,



Agfa
Guter Film,
gute Aufnahmen



Trilysin oder Trilysin mit Fett
Flasche RM 1.82, 3.04 · Trilysin-Haaröl Flasche RM -90 · Trilysin-pom für Haarwasche, seifen- und alkalifrei, Flasche RM -50, 1.20

Drei Silben gehen
um die Welt:

Tri - ly - sin

In welches Kulturland Sie auch kommen, überall erhalten Sie Trilysin. In allen fünf Erdteilen kennt man seinen Namen; 16 Patente wurden ihm in der Welt erteilt. Die drei Silben Tri-ly-sin sind zum Inbegriff der biologischen Haarpflege geworden.

Lassen Sie sich den »Leitfaden der Trilysin-Haarpflege« sofort kommen. Sie erhalten ihn unentgeltlich und finden darin die Grundregeln der Haarpflege, aufgebaut auf jahrzehntelanger wissenschaftlicher Erfahrung und erweitert durch die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiete der Haarkunde.

WERK KOSMETIK PROMONTA G.M.B.H., HAMBURG 26

Bitte senden Sie mir kostenlos den Leitfaden der Trilysin-Haarpflege.

Name:

Stadt:

Straße und Nummer:

D. We. 20



mit dem
neuen
Wirkstoff



PERI

Bleibe PERIANER!

auch wenn das eine oder andere PERI-Erzeugnis
heute nicht immer zu haben sein sollte.

PERI Rasier-Creme

hautschonend, schnelle Barterweichung,
leichtes Rasieren. Tube M - .50, 1.-

PERI Rasier-Klingen

handgeschliffen, extrascharf und lange
Gebrauchsduer. Stück M - .18

PERI Balsam

Rasier- und Gesichtswasser
beruhigt, desinfiziert, reinigt und erfrischt
die Haut. Flasche M 1.25, 2.20

PERI Hamamelis-Creme

für empfindliche Haut, vor und nach dem
Rasieren. Dose M - .50

PERI Fixateur

legt das Haar fest,
nährt und pflegt es. Tube M - .50, 1.-

PERI-ERZEUGNISSE

haben sich durch Güte die
Männerwelt erobert.



Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS · FRANKFURT A · M

Angenommen. Sie schneiden sich beim Rasieren
ins Kinn! Wie wollen Sie das verbinden? Sicher mit
Hansaplast-elastisch. Dieser praktische Schnellverband
stellt das Blut und fördert die Heilung. Die kleine
Packung kostet 15 Pf. und die Taschenpackung 30 Pf.

Hansaplast
elastisch



Verlangen Sie von Ihrer Zahnpasta,
dass sie nicht nur reinigt und den Mund erfrischt, sondern
darüber hinaus den hässlichen Zahnstein bekämpft!

SOLIDOX

Die preiswerte Qualitäts-Zahnpasta · 40 Pf., große Tube 60 Pf.

zahnstein-bekämpfend

SO 114



wenn er glücklich wieder vor der Schulkasse steht, dann wird er das seinen Kindern einmal so auseinandersehen: „Wenn jetzt eine Granate mitten zwischen uns hineingepflaht wäre, es hätte uns nicht erschrecken können. Wir wären ruhig und gefasst über die Schwelle des Todes hinweggeschritten mit der völlig klaren Überzeugung, daß dies durchaus in Ordnung gehe.“

„Habt ihr mich verstanden, Kinder?“ *

Kreuzer „Blücher“ hat Schlagseite.

Der Kommandant in seinem Befehlsstand braucht die Meldung nicht erst abzuwarten. Kapitän Woldag und sein Schiff leben und atmen aus dem gleichen Gesetz heraus, der Pulsschlag des einen ist der Pulsschlag des anderen. Ein verhängnisvoller Schuß der norwegischen Küstenbatterien, aus kürzester Entfernung abgefeuert, hat die „Blücher“ tödlich verwundet. Immer ist es der gleiche Schuß, der auf der Doggerbank und der im Oslo-Fjord. Oder war es eine Mine? Wie dem auch sei, die Türme drehen auf das Küstenfort, das gut getarnt in der nur fünfzig oder sechzig Meter entfernten Felseninsel eingebaut scheint. Das Fort wird niedergekämpft!

Der Kommandant hat seinen Befehl gegeben. Der Befehl wird nicht ausgeführt. Statt der schweren Batterien bellt jetzt mit rasendem Feuer die gesamte übrige Artillerie des Schiffes.

Der Befehl wird dennoch ausgeführt, Herr Kommandant! Das Fort wird dennoch niedergekämpft, Herr Kommandant! Auch wenn durch den verhängnisvollen Treffer die elektrische Zentrale gestört ist, die Türme nicht mehr drehen können, wie der Kommandant befohlen hat – der Befehl wird dennoch ausgeführt, Herr Kommandant! Das Fort wird dennoch niedergekämpft, Herr Kommandant!

Die in der Gardinenbüchse aber können längst nicht mehr mit Sicherheit ausschließen, was Einschlag ist, was Abschuß. Granaten bohren sich in den norwegischen Fels, Granaten bohren sich in das deutsche Eisen. Der norwegische Fels gibt nach, das Feuer der Küstenbatterien wird langsamer und schwächer, will verstummen.

Nun wissen es auch die Leute der Gruppe Kehrer, daß die „Blücher“ Schlagseite hat. Der Kreuzer wird wohl auf Grund liegen, meinen sie. Sie spüren keine Angst, das rettende Land liegt ja greifbar vor ihnen, meinen sie. Der Obergesreite wendet sich ab. Der Lehrer in ihm weiß es besser: ihr Kreuzer kann nicht auf Grund geraten sein, er liegt in der Fahrtrinne. Und die Fahrtrinne der norwegischen Fjords, weiß der Lehrer, ist oft sehr tief, oft tiefer als ihre tiefste Hoffnung. Der Obergesreite behält es für sich. Welch seltenes Feuer zeigt doch der einsame Goldreis seiner rechten Hand, er hat es noch nie bemerkt. Er wird sich von diesem Ring im Leben nicht mehr trennen.

„Feuer!“ gellt ein Ruf durch die Panzerdecks. „Feuer!“ pflanzt er sich durch alle Abteilungen fort. Wiederum rast als erster Kamerad Schott an ihnen vorüber, er hält einen roten Feuerlöschschlauch in der Faust. Kamerad Schott ist überall, bereit auf jedes Kommando. Er macht die Schotten dicht, er rollt die Munitionskästen zum Auszug, er rückt zum Löschens des Feuers im Achterschiff an. Einschlag oder Abschuß sind immer noch nicht voneinander zu unterscheiden. Im Panzerdeck ist nichts von einem Feuer zu sehen. Aber der Qualm dringt nun auch vor bis zur Gruppe Kehrer.

Alles um die Männer her geschieht ohne ihr Zutun. Sie dürfen warten und zuschauen. Sie warten schon all die Stunden, solange der Kampf andauert. Sie haben während dieser Stunden in sich selber manchen Kampf bestanden, sie sind Sieger geblieben. Sie spüren den harten Willen in sich, auch weiterhin Sieger zu bleiben. Der Kommandant des Schiffes ist ihr aller Kommandant geworden. Die Männer warten darauf, daß ihr Kommandant sie ruft.

Wieder schlägt eine Stimme durch das offene Schott: „Alles auf Deck!“ Und auch diese Stimme pflanzt sich fort: „Alles auf Deck! – Alles auf Deck!“

Auf diesen erlösenden Ruf warten die Männer seit Swinemünde her. War es erst gestern oder vorgestern oder bereits vor vielen Jahren, daß sie in Swinemünde abgefahrene sind, diesem Ruf entgegensteigernd? Und nun röhren sie sich nicht vom Fleck, bis erst die Verwundeten die Kammern verlassen haben. Als letzter kommt der todmüde junge Fähnrich an die Reihe. Geisler stützt ihn auf der einen, der Sanitäter auf der anderen Seite. Gruppe Kehrer bildet Spalier. Röhren, denkt der Obergesreite. „Los!“ sagt endlich der Obergesreite.

Er braucht nicht zu befehlen, daß sie nicht drängeln sollen. Wenn einer auf solch erlösendes Wort einen ganzen Tag oder zwei wartet, lang wie ein Jahr oder viele Jahre, dann kommt es auf die eine Minute nicht mehr an. Dann erweist sich der Soldat, warum er ein Soldat ist, weil er Zucht im Leibe hat, weil die Beherrschung und der Gehorsam seine höchsten Tugenden sind.

Sie klettern aber aus dem Bauch des Schiffes wie aus einem Bergwerk der Not, dem Licht entgegen, dem Tag entgegen. Wahrhaftig, es will schon Tag werden! Im dünnen Licht des Frühnebels erblicken sie vor sich das Land. Und die Brust wird ihnen weit. Und sie sehen ihren Kreuzer. Und die Brust wird ihnen weh, daß es den Hals schnürt.

Die Küstenbatterien der Norweger schweigen. Das Fort auf der nahen Felsenküste raucht. Und Kreuzer „Blücher“ brennt. Das ganze Achterschiff steht in Flammen. Warum springen sie nicht einfach Kopfüber ins Wasser, die Männer

der Gruppe Kehler, die Männer all der übrigen Gruppen? So verhält sich das doch, wenn ein Schiff untergehen will. Da wird das Tier im Menschen wach. Da denkt jeder an sich allein, einzig an seine Rettung.

Gruppe Kehler ist angetreten, im Mantel und umgeschnallt, die Knarre in der Faust. Das ist nicht leicht, und sie müssen sich aneinander festhalten. Kreuzer „Blücher“ hat schwere Schlagseite. Steuerbord scheinen es keine zwei Meter mehr bis zum Wasser, Backbord aber ragt die eiserne Wand drohend empor zum Himmel.

Von den Männern der anderen Gruppen hat dieser und jener prüfend die Lage überschaut, hat festgestellt, daß er sich auf seine Kräfte verlassen könne, hat den Mantel ausgezogen und die Marschstiefel, hat sich ins Wasser gleiten lassen, die Knarre übergehängt, er wird schwimmend die ihm nah dünkende Insel zu erreichen versuchen.

Der brennende Kreuzer schickt über die Köpfe der Wartenden hinweg bisweilen noch einen Schuß in das Felsentor, das raucht. Sie sollen die weiße Flagge hissen. Erst dann, wenn die weiße Fahne gehisst, wenn der Weg nach Oslo frei, wenn der Befehl ausgeführt ist, dann erst wird auch der todesmatt geschossene Riese das dunkle Grab in der Tiefe des Fjords zum leichten Schlummer aussuchen.

Kehler schnallt langsam ab, er zieht seinen Mantel aus und die Marschstiefel. Er stellt alles vor sich hin, er behält nur die Knarre allein. Die andern machen es ihm nach. Es wird schon Befehl kommen, was ihnen jetzt noch zu tun übrigbleibt.

*

Denn vieles bleibt noch zu tun übrig. Der Kommandant weiß es so gut, wie seine Offiziere und Mannschaften. Die Landser, die an Bord sind, müssen gerettet werden. Nachdem die Straße nach Oslo freige kämpft ist, wollen die Landser marschieren. Die Landser müssen an Land. Durch Treffer sind die Pinassen und Verkehrsboote der „Blücher“ ausgefallen. Ehe die Schlauchboote zum Einsatz kommen, sollen die Torpedos aus den Rohren. Ehe der siegreiche Kreuzer auf Grund geht, rettet der Kommandant noch einmal das brennende Schiff und seine Besatzung.

Schütze Steffen kriegt den blanken Aal mit eigenen Augen zu schauen. Durch

die zum Himmel gerichteten Torpedorohre des havarierten Kreuzers sausen sie schräg in die Luft, um dann erst im Wasser aufzuklatschen. Lustblasen an der Oberfläche verraten den Weg der Todesbringer. Am nahen Felsenrücken müssen sie austreffen. Sie werden den Felsen sprengen, sie werden das Wasser peitschen, sie werden die Luft in Stücke reißen. Die Landser an Bord des sinkenden Kreuzers ducken unter den Detonationen die Köpfe wie unter Schlägen. Sekundenlang will ihnen der Herzschlag aussehen: nicht auszudenken für sie alle, wenn das fressende Feuer die Torpedos an Bord erreicht hätte!

Wäre damit alles getan für den Kommandanten und seine Offiziere? Um den Gesichtsmast leckt schon die Flamme. Aber über der Flamme zum Troh blitzen Signal auf, immer wieder, immer von neuem: eilt, Freunde, wir brauchen euch. „Blücher“ will euch seinen letzten Gruß schicken, grüßt die Heimat, grüßt alle, die mit uns an den Sieg glauben!

Sie haben verstanden. Fern aus dem Dunst des Fjords melden sich die Funken der nachfolgenden Einheiten. Sie geben Antwort: tapfere „Blücher“ lebt wohl, wir kommen, wir kommen!

Da ist Kamerad Schott wieder. Endlich hat er sie gefunden, die Gruppe Kehler, die auch seine Gruppe geworden ist. Langsam arbeitet er sich vor auf dem immer schräger sich neigenden Deck. Er schleppt den Sack eines Schlauchbootes mit sich. Die, an denen er auf seinem gefährlichen Weg vorüber muß, reißen ihm das Schlauchboot nicht aus der Hand. Kamerad Schott schlept noch etwas mit sich, den Fähnrich nämlich, der ihm halb über die Schulter hängt, von Schüsse Geißler gestützt.

Der Obergesreite hat inzwischen abzählen lassen, wer von seinen Männern sich zutraut, schwimmend das Ufer zu erreichen. Dem Obergesreiten fällt es auf, daß Steffen beim Abzählen aus dem Glied getreten ist. Der Obergesreite will sich den Steffen noch vornehmen. Dieser, unsicher geworden auf dem immer steiler sich neigenden Deck, kriecht eben auf allen Vieren davon. Die helle Wut packt den Obergesreiten. Da sieht er gerade noch, daß der Waldarbeiter bei Kamerad Schott, bei Geißler und dem Fähnrich angelangt ist, wie er diesen den Weg zur Gruppe Kehler weist. Da wären sie ja wieder beisammen, denkt der Obergesreite.

Schluß folgt

Haus Bergmann Privaß

„so appetitlich frisch“

Pigmentan Hautschutz bei Sonne -
Wind - Wetter - Kälte!

Tub. - 54, Dos. - 42 u. - 75, Flasch. - .85 u. 1.35, Ultra-Pigmentan Tub. - .85

Narren von gestern Helden von heute!

ROMAN UM DIE ERSTE DEUTSCHE KRIEGSFLOTTE

von HEINRICH ZERKAULEN

Copyright by Verlag „Die Heimbücherei“, Berlin W 35

Diese Fortsetzung folgt: Da lag nun der Weg für Preußen frei. Graf Metternich, der gefürstete Ministerpräsident zu Wien, hatte diesen Weg in fälscher Auslegung des Habsburgischen Machtbegriffes selber geschaffen. Der denkende Mann des Volkes, das bestehende Bürgerum, alle freiheitlich Gesinnten wandten sich von Österreich ab und Preußen zu. Sie ahnten, daß wahre Freiheit nur dann gegründet lädt, wenn ein Reichsoberhaupt statt der vielen kleinen und großen Oberhäupter die Geschichte Deutschlands zu lenken imstande war. Die Weltgeschichte hieß vor einer Wendung, wie der große Friedrich sie eins erträumt hatte.

Und Friedrich Wilhelm IV. lebte ab! Minister Duckwitz bemerkte nicht mehr das Geheimnis seines Schreibtisches. Was wichtig war, geheimgehalten zu werden, das gehörte nicht in das Bundesanzigeramt. Aus seiner Briefstube holte Duckwitz die Abschrift einer Depeche. Nur diesen einzigen Beweis seiner Sorgen wollte der Minister aufführen.

„An wen diese Depeche gerichtet wurde und von wem sie stammt, das mag für Sie im Augenblick gleichgültig sein, Brommy. Aber lesen Sie — lesen Sie nur! Ein Vorschlag — ach, ein Vorschlag!“ sagte Minister Duckwitz bitter und reichte dem Kapitän das Schriftstück.

8. Fortsetzung

Deutschland und Österreich sollen in sechs große Kreise zerfallen: Österreich mit all seinen Bestandteilen, Preußen desgleichen sowie die übrigen vier Königreiche Sachsen, Bayern, Baden und Württemberg. Ihnen sind die übrigen deutschen Kleinstaaten unterzuordnen. Jeder der Kreise erhält selbständige gesetzgebende Körperschaft, eigenes Finanz- und Heerwesen. Mittelpunkt des sechs-gliedrigen Staatenbundes bildet ein Direktorium, dessen Sitz Frankfurt sein kann. Oberste Leitung und Präsidenschaft bleibt bei Österreich.

Brommy wollte das Blatt wortlos zurückreichen. Dabei fiel sein Blick auf die Rückseite der Abschrift: „Es ist klar, daß, um den Zweck nicht zu verfehlern, die Vorfehrung in tiefster Stille und mit einem Geheimnis, von welchem insbesondere die Zentralgewalt und ihre Organe nicht auszuschließen sind, getroffen werden müssen. Die Wege der gewöhnlichen Verständigung von Kabinett zu Kabinett werden zu diesem Behufe verlassen werden.“

„Und Sie haben nichts darauf zu sagen, Brommy?“

„Nein, Herr Minister.“

„Auch dann nicht, wenn ich Ihnen prophezeie, daß mein Ministerium der

Marine vermutlich durch eine geeigneteren Persönlichkeit von Österreichs Gnaden besiegt werden wird.“

„Dann ist es aus — Herr Minister.“

Dann war alles umsonst, was bisher geleistet wurde, mußte Kapitän Brommy. Dann war die Lebensarbeit zweier Menschen, war seine und des Ministers Marine vernichtet. Schon einmal brandete dieser wilde Schmerz in des Kapitäns Brust hoch, diese Wut, die er Haß auf die unberechenbaren Launen des Schicksals, damals, als die „Acadia“ bei Terschelling Bruch gemacht hatte.

Damals hatte dem Kapitän der Trost des Mannes geholfen, die Erkenntnis, daß er nicht besiegt werden könnte, weil er sich nicht besiegen lassen wollte! Der gleiche Trost siegte auch heute.

„Doch, Herr Minister, ich weiß die Antwort“, sagte endlich Kapitän Brommy.

„Dann muß der heilige Gehorsam gegen den heiligen Ungehorsam kämpfen!“

*

Das Kabinett der Bundesregierung zu Frankfurt unter Vorsitz seines Präsidenten Heinrich von Gagern war zurückgetreten. Mit diesem zugleich stellte der Minister für Handel und Marine, Arnold Duckwitz, sein Amt dem Reichsvorweser zur Verfügung. Was der Bremer Senator vorausahnte, ging in Erfüllung. An Stelle von Duckwitz wurde August Joachim durch Erzherzog Johann mit den Geschäften des Marineministeriums und zugleich des Auswärtigen Amtes betraut.

Viele Zuschriften warteten auf Arnold Duckwitz, als er nach Bremen zurückkehrte, der Minister von einst, der Gläubige von heute und morgen. Einer hatte nicht geschrieben: Brommy. Kapitän Brommy schwieg. Der Kapitän hasste Worte des höflichen Mitleids, wo nur Taten der Treue helfen konnten. Und Duckwitz dankte es ihm. Zwischen ihnen beiden hatte immer nur Wahrheit gestanden. Es sollte für alle Zukunft nicht anders sein.

Einer, der auf Posten stand, nannte die Einsamkeit die Schwester seines Herzens. Einsamer denn je fühlte sich Brommy, wenn er auch spürte, daß viele Herzen schlugen im Schläge des eigenen. Ein Posten durfte nicht fragen nach Stunden oder Tagen, nach Monaten oder Jahren. Ein Posten fragte nach dem



Befehl der inneren Stimme. Die Stimme befahl, auszuhalten auf der Kommandobrücke, das Schiff nicht zu verlassen, mit dem Schiff zu leben oder, wenn es sein mußte, mit dem Schiff unterzugehen.

Das war Kapitänssehre. Das war Brommys Ehe.

August Jochmus, in Hamburg geboren, hatte mit vierzehn Jahren seinen Vater verloren. Er durfte sich nicht unterkriegen lassen. Im Grunde ihrer Seele waren sie aus dem gleichen Holz gehauen, die Brommy, Duckwitz und Jochmus. Sie hatten beizeiten gelernt, über den Bretterzaun des eigenen Ich hinauszuschauen. Auch ein August Jochmus war in der Welt herumgekommen, wie vor ihm Brommy oder Duckwitz. Auch Jochmus war vom Schicksal auf das Schachbrett der Frankfurter Politik berufen worden. Es mußte sich erweisen, ob Jochmus auf dem großen Schachspiel der Geschichte sich für den Läufer, den Springer oder den Turm entschied.

Die Audienz des neu ernannten Marineministers bei Erzherzog Johann zeigte dem Reichsverweser klar das Ziel, das Jochmus vorschwebte. Der Erzherzog konnte ein aufmerksamer Zuhörer sein. Er war auch ein guter Beobachter. Jochmus schien nicht ohne Ehrgeiz. Der ehemalige Lehrling eines Kauhauses war im Befreiungskampf der Hellenen zum Hauptmann ausgerückt, schließlich zum Adjutanten des Generals Sir Richard Church. Damals auch war Jochmus mit dem österreichischen Kaiserhaus und seinen Gesandten in Verbindung getreten.

Die Freundschaft des neu ernannten Marineministers zu Herren der Londoner Regierung schien dem Reichsverweser nicht unwesentlich. Erzherzog Johann erfuhr, daß ein englischer Diplomat beauftragt worden sei, in Berlin anzusprechen, inwieweit das dortige Kabinett darauf einzugehen beabsichtigte, die praktische Lösung der deutschen Einheitsfrage nach dem Wunsche Englands durch eine Dreiteilung zu regeln. Es handelte sich hierbei um die von England vorgeschlagene Konstituierung eines Norddeutschen Bundes unter Preußens Führung, eines Süddeutschen Bundes unter Bayerns Führung und eines Direktoriums unter Österreichs Vorsitz für den Gesamtverband eines Austro-Germanischen Staatenkomplexes.

„Lehrreich — äußerst lehrreich!“ meinte Erzherzog Johann und machte sich Notizen für die Kaiserliche Kanzlei in Wien. „Aber — Austro-Germanischer Staatenkomplex?“

Der Reichsverweser lächelte. Er lebte seit einigen Jahren in Frankfurt, nicht mehr in Wien. Es gab sicherlich keinen Bürger in Frankfurt, der sich unter einem Austro-Germanischen Staatenkomplex etwas vorstellen könnte noch wollte. Jochmus war kein Duckwitz. Minister Duckwitz war in der Lage gewesen, sich die Gedankengänge eines Frankfurter Bürgers vorzustellen. Der Reichsverweser lächelte. Der Reichsverweser wollte seinem Bericht an die Kaiserliche Regierung zu Wien den Vorschlag hinzufügen, Herrn Jochmus den Charakter eines Feldmarschall-Leutnants im österreichischen Heere zu verleihen. Es bestand auch die Möglichkeit, Herrn Jochmus in den erblichen Adelsstand zu erheben. Der Titel eines Barons von Colignola war noch frei, soweit sich der Reichsverweser entzann. Österreich brauchte Männer, die sich der Kaiserlichen Regierung zu Wien verpflichtet fühlten.

Erzherzog Johann hatte den scheidenden Duckwitz nicht zu bewegen vermocht, einen Titel oder eine Auszeichnung anzunehmen. Duckwitz war so stolz gewesen zu erklären, Senator in Bremen zu sein, bedeute die höchste Auszeichnung seiner Heimatstadt.

Dieser neue Leiter des Marineministeriums und der auswärtigen Geschäfte des deutschen Bundes war ein angenehmer und brauchbarer Herr, wollte es Erzherzog Johann scheinen.

Auch teilte Minister Jochmus des Reichsverwesers Ansicht in bezug auf die

„Er schreibt auch heute wieder,
daß er sich immer über den

Hanewacker

freut, den ich in die Päckchen stecke. Der Tabak wäre wunderbar. Wenn das Rauchmaterial mal knapp ist, dann sei Hanewacker der richtige Ersatz.“

Kennen Sie Hanewacker, den rauchlosen Tabak? Sie werden überrascht sein, wie gut er schmeckt! Anfangs besonders mild!



Hier wird von mir gesprochen!

WIE IHRE EIGENE HAUT

EIN STÜCK HAUT IN RESERVE · DÜNN · STRAFF

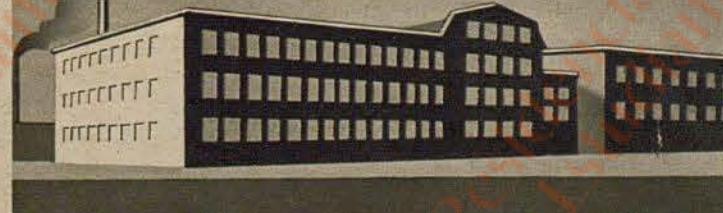
NICHT GELOCHT · DÜNN UND STRAFF

Soll Trauma Plast gelocht sein?
Fassen Sie mit dem Bleistift hinter das Mullkissen:
der Pflasterstoff ist dort unbestrichen und daher
auch ohne Lochung vollkommen luftdurchlässig.
Die Schichten des Mullkissens sind alle locker
und voll saugfähig.
Trauma Plast braucht keine Löcher!
In allen Apotheken und Drogerien
in Packungen von 15 Pf. an.

Trauma Plast

CARL BLANK · VERBANDPFLASTERFABRIK · BONNA.Rh

KABEL
allerArt



TEKADE
NÜRNBERG
Schließfach 98 - Fernruf: 2820

REGISTRIERTE MARKE DER FABRICKS

Marine und die schätzenswerte Persönlichkeit Kapitän Brommys vollaus. Sie waren beide der Meinung, daß die öffentliche Meinung des Volkes etwas brauchte, das gemeinhin Wunschtraum genannt wurde. Das Volk, niemals richtig erzogen, befaßt Anarten wie ein Kind. Es wollte sein Lieblingspielzeug. Die Flotte war das etwas kostspielige Lieblingsspielzeug für ein Volk, das in seiner politischen Haltung noch in den Kinderschuhen steckte.

Es kam lediglich darauf an, daß aus dem schönen Spielzeug kein selbständiger und eigenwilliger Spieler wurde. Erzherzog Johann erkannte die Richtigkeit des Vorschlags, daß das Marineministerium in Zukunft dem Auswärtigen Amt wieder unterstellt werden müste. Auch entschied niemals die persönliche Capferkeit zweier Batterien, sondern die aktenmäßige Behandlung solch eines Falles durch die Kanzlei des Marineministeriums.

Herr Jochmus hatte bereits den Befehl schriftlich niedergelegt. Wenn der Herr Reichsverweser sein Einverständnis erklärt, dann sollte dem Geezeugmeister Brommy zur dringlichen Weitergabe an den Kommandanten der „Gesion“ der nachfolgende Befehl übermittelt werden.

„Ihre Instruktion geht dahin, entweder die Fregatte unter den deutschen Farben dem Reiche zu erhalten oder dieselbe zu vernichten. Sie haben mich deutlich zu verstehen, weder königlich preußische Streitkräfte noch solche, welche die schleswigsche Landesverwaltung etwa beordern möchte, noch irgend andere dürfen die Reichsfregatte besiegen. Ehe dieses geschieht, sprengen Sie das Schiff in die Luft oder verbrennen dasselbe. Pulver oder Brennmaterialien müssen in vollem Maße gehalten und in der Art verteilt sein, daß das Schiff in jedem Augenblick an zehn oder mehreren Stellen zugleich in Brand gesteckt werden kann, daß fernerhin die Sprengung gesichert ist, wohingegen alles, was zum Löschendienst dienen könnte, vernichtet wird. Sie haften mit Ihrer Ehre und mit Ihrem Leben für die unbedingte Ausfertigung des gegenwärtigen Befehls, unbesorgt über alle Folgen.“

Erzherzog Johann blickte auf. Zwar, das Schreiben war an den Leutnant des Prisenkommandos gerichtet an Bord der „Gesion“. Der Befehl aber sollte nicht ohne Absicht über Kapitän Brommy selbst geleitet werden. Die Sprache des Befehls klang unmöglich verständlich. Sie war gänzlich neu. Aus der Freundschaft eines Marineministers zu seinem Geezeugmeister war ein dienstlicher Instanzenweg geworden.

„Und was bezwecken Sie mit diesem Befehl, Herr Minister?“

„Wenn Hoheit gestatten — England scheint dem Hause Habsburg nicht unfreundlich gesinnt zu sein. Es geht mir weniger um die „Gesion“. Es geht mir vielmehr um die Vermeidung aller Möglichkeiten, die zu einem diplomatischen Konflikt führen könnten. England scheint dem Hause Habsburg zweifellos freundlicher gesinnt als der preußischen Dynastie. Diese Zuneigung bedeutet viel. Es erfreut mich zweckmäßig, einen Sieg der deutschen Flotte auszuschalten, damit zugleich alle außenpolitischen Verwicklungen, die sich aus solch einem Sieg ergeben können.“

„Dennoch erscheint mir Ihr Befehl, die „Gesion“ betreffend, außergewöhnlich hart, — um nicht zu sagen, mißverständlich.“

„Ich will vermeiden, Hoheit, die Einzelstaaten auf Kosten der Bundesregierung zu stärken. Die Übernahme der erbeuteten „Gesion“ durch Preußen bedeutete eine solche Stärkung zweifellos.“

„Haben Sie noch einen Wunsch, Herr Minister?“

„Das Tressen bei Eckernförde hat erwiesen, daß die Befehlshaber der Marine und des Landheeres öfters andere Wege gehen können, als es der Zentralregierung in Frankfurt dientlich erscheint. Es wäre Vorsorge zu treffen, allen derartigen künftigen Eventualitäten zur rechten Zeit zu begegnen —“

„Womit glauben Sie, Herr Minister, solchen Eventualitäten, wie Sie sagen, zu begegnen?“



Ein Glück, daß ich dabeigeblieben bin!

Recht hat er! Stellen Sie sich einmal vor, wie Ihnen zumute wäre, wenn Sie Ihr Los in der Deutschen Reichslotterie verfallen ließen und dann bei der nächsten Zichung hören, daß ein anderer 100 000 Reichsmark darauf gewonnen hat. Und daneben malen Sie sich das Glück aus, wenn Sie in der nächsten Lotterie gewinnen, weil Sie eben „dabeigeblieben“ sind. Denn so ein Gewinn kann viele Wünsche erfüllen. Er kann Ihre Zukunft sichern und vielleicht Ihr ganzes künftiges Leben entscheidend beeinflussen.

Gehen Sie also deshalb noch heute in eine Staatliche Lotterie-Einnahme! kaufen Sie ein Los — erneuern Sie Ihr Los, wenn Sie schon eins besitzen. Schieben Sie es nicht auf, denn nur rechtzeitig vor Zichung bezahlte Lose begründen einen Gewinnanspruch.

Am 22. Oktober 1940 beginnt die Zichung der ersten Klasse der 4. Deutschen Reichslotterie. Denn die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt geht trotz des Krieges unverändert weiter. Wieder werden mehr als 100 Millionen RM. ausgespielt — wieder sind es 480 000 Gewinne und 3 Preämien von je 500 000.— RM. Den genauen Gewinnplan erhalten Sie in der Staatlichen Lotterie-Einnahme, in der Sie Ihr Los erneuern — oder ein neues kaufen. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Ein Achtellos kostet nur 3 Reichsmark je Klasse.

4. Deutsche Reichslotterie

Minister Jochmus überreichte dem Reichsverweser stumm einen neuen Entwurf. Erzherzog Johann blickte überrascht auf: "Ein Geheimbefehl?"

"Ein Geheimbefehl, Kaiserliche Hoheit."

Erzherzog Johann ließ sich überzeugen. Notwendiger noch als der Friede im Lande erschien der Friede nach außen. Der Aufstand Ungarns bereitete Österreich Sorgen genug. Österreich brauchte die Waffenhilfe Russlands. Österreich brauchte keinesfalls die Gegnerschaft Englands.

Der Geheimbefehl für Kapitän Brommy wurde unterzeichnet. Der Geheimbefehl blieb vorerst zu treuen Händen des Marineministeriums. Vielleicht, der Reichsverweser hoffte es, brauchte der Geheimbefehl Kapitän Brommy niemals ausgehändiggt zu werden.

*

Es genügte nicht, daß bisweilen eine Kommission aus Frankfurt die Schiffe in Hamburg, in Bremerhaven oder Brake besichtigte, daß die Herren sich anerkennend aussprachen über die Sauberkeit der Fahrzeuge, die vorbildliche Haltung der Offiziere und Mannschaften.

Es genügte nicht, daß der Herzog von Oldenburg wiederholt die Schiffe mit seiner Gegenwart beeindruckte, daß dabei Salut geschossen, Parade abgenommen und Flaggengala gezeigt wurde.

Es genügte nicht, daß Königin Amalie von Griechenland den einstigen Marineoffizier ihres Landes auf dessen Flaggschiff "Barbarossa" besuchte, daß sie Kapitän Brommy mit dem Stern des höchsten griechischen Ordens auszeichnete.

Es genügte nicht, daß Karoline Groß weiterhin um das Wohl des Kapitäns besorgt blieb. Mehr mußte gelan sein — viel mehr!

Einmal erschien Karoline Groß im Zimmer ihres Vaters, im Kontor des Chefs: "Ich muß dich sprechen, Vater."

"Das geht nicht, Kind", sagte Herr Groß, als wäre er im Bilde. "Das müssen wir vertagen. Inzwischen wird sich alles andere finden."

"Welches andere, Vater?"

"Dah du wieder in die Reihe kommst, Kind. Dah du ihn dir aus dem Kopfe schlägst — deinen Kapitän!"

Wenn Karoline ihren Vater sprechen wollte, konnte dies nur im Kontor des Herrn Groß geschehen. Wenn er übersall wurde, sich nicht anders mehr zu helfen wußte, dann sprach Herr Groß. Sonst hatte er keine Zeit. Männer, die etwas konnten und leisteten, hatten selten Zeit. Aber Zeit verfügten nur jene, die nichts konnten.

Vater Groß wußte also Bescheid, erkannte Karoline. Hatte Brommy selbst mit dem Vater gesprochen? Nein, das erschien Karoline unglaublich. Ein Vater sah mehr, als er seinem Kinde zugeben durfte. Ein Vater, der sein Kind liebte, war immer auch des Kindes bester Freund. Zu wem sollte ein Kind gehen in seiner Not, wenn nicht zu seinem besten Freunde? Ehe Karoline noch gesprochen hatte, wußte der Vater, warum seine Tochter zu ihm gekommen war: "Schlag ihn dir aus dem Kopfe — deinen Kapitän."

"Das wird nicht gehen, Vater", sagte Karoline schwer und innig. Sie hatte sich die Liebe einmal anders vorgestellt. Damals ahnte sie noch nicht, daß der Liebe höchster und letzter Sinn — das Opfer bedeutete.

"So — das wird nicht gehen." Herr Groß atmete tief. Die Fenster seines Kontors führten auf die Weser hinaus. Als könnte die Weser ihm helfen, war Herr Groß an das offene Fenster getreten. Die kleine Statur des Chefs wurde von einem mächtigen Brustkasten beherrscht. Niemand ahnte, wie sein und zart, wie behutsam des Herrn Groß Stimme klingen konnte, die aus diesem mächtigen Brustkasten kam: "Und er? Seelenleute sind Seelenleute, Kind. Hast du daran gedacht?"

"Ich denke nicht daran, was er ist. Ich fühle nur, wie er ist", antwortete Karoline. Jeht erst, da sie vor dem Vater stand, da sie sprechen konnte, endlich sprechen durste über alles, was ihr das Herz bewegte, jeht erst fühlte Karoline, wie tief und unabänderlich ihre Liebe geworden war.

Wenn ein Samenkorn in die Erde gesenkt wurde, mußte abgewartet werden, was daraus werden mochte. Ein Mensch sah in die Erde nicht hinein. Er konnte nicht erkennen, wie das Samenkorn größer und größer wurde, bis es endlich seine Hülle sprengte, bis es mit seinen kleinen Wurzeln die Erde umfaßte, daraus Nahrung zu schöpfen, um zu wachsen. Ein Mensch sah nur das Äußerliche, das, was sich sichtbar seinen Augen bot. Das Samenkorn war zum Halm geworden, der sich mit voller Kraft durch die Erde hindurchzwang, dem Licht entgegen, der Sonne. Nun stand das Gewachsene schon über der Erde und zugleich in ihr. Das eine ging vom anderen nicht mehr zu lösen, es sei denn, seine Wurzeln wurden mit aus der Erde gerissen. Dann starb der Halm und das, was an ihm lebte, und verdarb.

Oder das Samenkorn durste wachsen, durste größer und höher werden, vielleicht eine blühende Blume, vielleicht ein blühender Strauch, der Früchte trug, vielleicht ein blühender Baum mit einem breiten Laubdach. Darunter spielten die Kinder zur Frühlingszeit, im Sommer und im Herbst. Darunter bauten sie im Winter ihren Schneemann. Weil die dummen Kinder nach Kinderart dachten, ein Baum bleibe ein Baum. Ihr Schneemann schmolz nicht dahin, wenn auch ein entlaubter Baum ihn schützen konnte vor den hungrigen Strahlen der Sonne. Und kam der Frühling, dann nisteten und sangen die Vögel in der Krone dieses Baumes.

Herr Groß fühlte, daß ihm der breite Brustkasten enger und enger wurde. Fast hilflos und hastiger, als es seine Art war, sprach er: "Wer den Kapitän heiratet, heiratet seine Flotte, seinen Kampf, seine Ungewissheit, seine Not —"

"Heiratet seinen Glauben!" brach es strahlend aus Karoline. Und die gleiche verhüllte Zärtlichkeit, die aus den Worten des Herrn Groß flang, die so warm machte, daß es wie Herdfeuer knisterte, sie schwang nach in den Worten des Mädchens: "Ach, Vater, ich bin doch deine Tochter. Rede, was du willst, ich weiß doch, auch du bist ihm gut!"

"Das steht auf einem anderen Blatte. Nein — nein!" Herr Groß unternahm seinen letzten Versuch. Karoline war Blut aus seinem Blute, eine, die aus dem Geschlecht der Groß kam, baute nicht auf Sand. "Brommy hat auf Sand gebaut,



Pistolenpatronen
Fabrikat RWS



zeichnen sich aus durch

hervorragende Präzision

Sie sind öldicht und haben SINOXID-Zündung

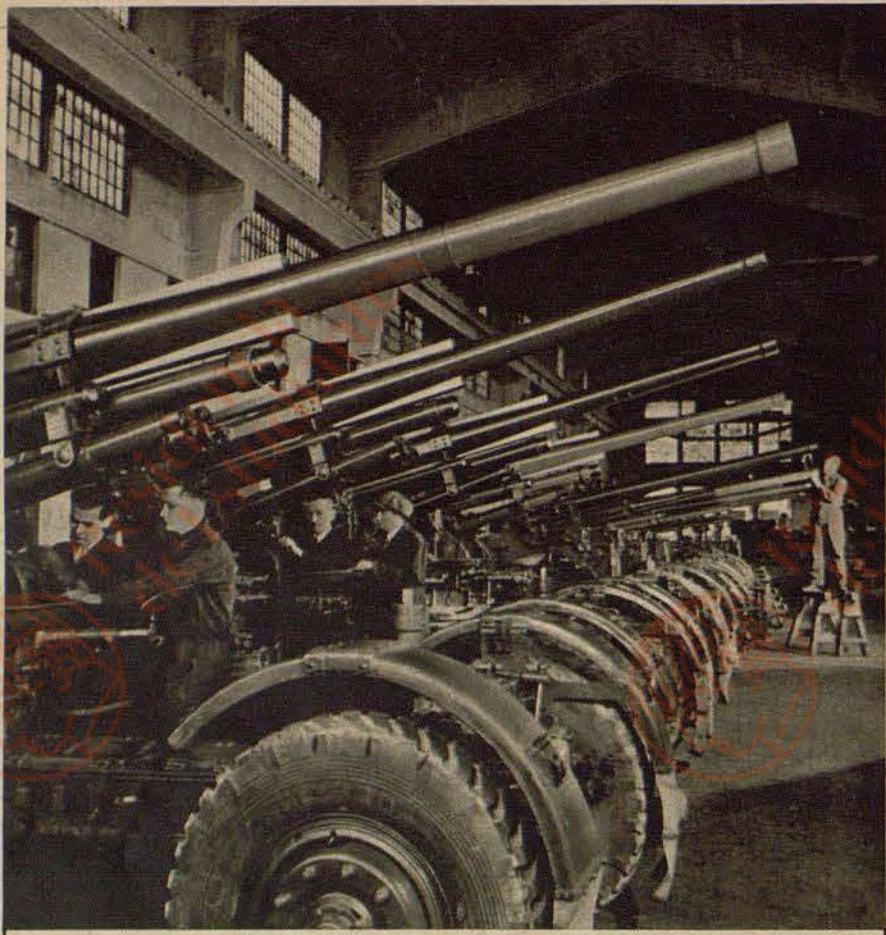
Lieferung nur durch Munitionshändler

Rhein.-Westf. Sprengstoff-Act.-Ges.



**Ich helfe den Männern
mit empfindlicher Rasierhaut!**

Viele Männer, die an Rasierschmerzen leiden, sind begeistert von Tarr: "Von Tag zu Tag wird das Rasieren leichter!" Kleine Pickelchen und Hautunreinheiten, die das Rasieren oft zur Qual machen, verschwinden. Das Brennen und Spannen hört auf. Tarr ist eine wahre Wohltat für die geplagte Rasierhaut!



Aus den Werkstätten der
Skodawerke in Pilsen, Böhmen

Montagehalle in der Kanonenfabrik

HANOMAG
Personenwagen
1,3 Liter und 1,9 Liter

Straßenschlepper

20—100 PS Motorleistung

Ackerschlepper

20—50 PS Motorleistung

HANOMAG
HANNOVER

Kind. Daß sein Schiff auf dem Meere treibt, beunruhigt mich nicht, das ist selbstverständlich. Dafür ist er ein Seemann. Aber daß dieses Meer — Frankfurt heißt — niemals!"

"Vielleicht kann ich es dir so am besten erklären, Vater: wenn er mich heiratet, werde ich ihm im Grunde nicht mehr gehören als heute. Und wenn er mich nicht heiratet, werde ich ihm niemals weniger gehören als heute. Das wollte ich dir nur gesagt haben, Vater."

Karoline war des Herrn Groß' Tochter. Niemals liebte Herr Groß seine Tochter mehr als zu dieser Stunde, da er seinem Kinde nicht Ja und nicht Nein sagen konnte. Es gab Dinge, die mußte ein höherer entscheiden als ein Vater, und war er auch ein liebender Vater.

*
Es genügte nicht, daß Brommy den Befehl des Marineministeriums an das Kommando der "Gesion" weitergab mit dem nachdrücklichen Vermerk, ein Marinesoldat und ein Soldat des Landheeres seien Waffenbrüder, niemals Gegner. Und somit war die "Gesion" vor dem Feind zu schützen, nicht aber vor dem eigenen Freund, wie Frankfurt es gewollt hatte. Es genügte nicht, daß mit solcher Auslegung des Befehls alle negativen Folgerungen aus der Anweisung des Frankfurter Marineministeriums ausgeschaltet wurden.

Es genügte nicht, daß der Seezeugmeister der deutschen Flotte ein Werk geschaffen hatte, das der Küstenverteidigung wohl zu dienen vermochte. Admiral Sten Ville schien die Lust zu weiteren Angriffen vergangen zu sein.

Es genügte nicht, daß der Reichsverweser, daß Minister Jochmus im übrigen einer weiteren Entwicklung der Flottenangelegenheit keine sachlichen Schwierigkeiten bereiteten. Frankfurt und die Regierung zu Wien konnten abwarten, was nach der Ablehnung der Kaiserwürde durch den König von Preußen die Fürsten des Bundes weiterhin beschließen würden.

Brommy konnte das nicht. Brommy war Soldat. Brommy gehörte zu den Narren, die mehr leisten mußten, als von ihnen verlangt wurde. Nur Narren machten sich das Leben schwer. Nur Narren übersahen das bißchen Menschen-glück, übersahen eine Karoline Groß, rannten lieber einer Idee nach, der schon ein Arnold Duckwitz als sichtbares Beispiel zum Opfer gefallen war.

Fast die Hälfte aller Abgeordneten des deutschen Volkes hatten mit ihrer Stimmenthaltung bei der Kaiserwahl zu Frankfurt deutlich zum Ausdruck gebracht, daß sie der Idee vom geeinten großen Reich der Deutschen überdrüssig waren, daß es ihnen genügte, wenn sie ihre Ruhe hatten. Zum Teufel, einmal wollte der Mensch auch einmal etwas vom Leben haben, wollte sich sattessen, sattschlafen, sattkleiden! Was ging sie das Reich an? Möchten doch die Enkel schauen, wie sie mit dem Reiche zuretkamen. Für die Enkel mußte auch noch etwas zu tun übrigbleiben. Die Idee des ewigen Wunschaums der Deutschen, endlich in einem geeinten Reich zu leben, dessen Grenzen sich deckten mit denen der Sprache, der Sitte und des Brauchtums ihrer Landsleute — diese wahrscheinlich niemals erfüllbare Idee war auf die Dauer recht anstrengend. Sie war unersättlich. Sie forderte immer neue Opfer. Sie grenzte an das Göttliche. Sie reichte bis an den Himmel.

Nur die Narren griffen zu den Sternen, vom Wahnsinn besessen, sie könnten die Sterne des Himmels zur Erde hinabreissen. Aber zwischen Erde und Himmel schwang Gottes mächtige Stimme. Die Satten beteten zu Gott, er möchte sie gnädig weiterhin sattmachen. Sie versprachen Gott, ihn dafür zu preisen bis in alle Ewigkeit.

Brommy rechnete zu den Narren, die vom Sattsein nicht satt wurden, die mit Gott rangen, anstatt vor ihm auf den Knien zu liegen, die das Leben nicht liebten, weil sie leben mußten. Brommy bildete sich ein, seinem Leben einen Sinn geben zu können. Er war ein Soldat des Herzens und des Willens. Er war ein Deutscher, der an seiner Liebe zu Deutschland verbrannte.

Armer Narr Brommy, der glaubte, er sei dazu berufen, das für Deutschland zu tun, was die Deutschen nicht taten! Der Narr Brommy hatte sich in sich selber verstrickt. Nun stand das Gesetz des Handelns über ihm.

Brommy bedeutete es Gnade.

*
In diesen Tagen war Campion Godewasser wie verwandelt. Seejunker Kernemann bekam es zu spüren. Der Konstabler Campion brachte es fertig, vor dem Seejunker Kernemann, weil dieser einen Dolch mit weißem Griff trug, die Haken zusammenzureißen. Es war beschämend. Es kam einer Bekleidung gleich.

Bis die beiden eines Abends nach dem Appell auf der Back an der Relingkette sich zueinander fanden. Mit dem täglichen Zapfenstreich war die Reichsflagge eingezogen worden. Silbergrau zogen die Wolken. Auch der untergehenden Sonne rotes Flaggentuch war eingeholt worden. Noch lag es, purpur ausgebreitet, dem Himmel zu führen. Die Lampen wurden angezündet. Aus dem Himmel schwankte die verheißungsvolle Sichel des zunehmenden Mondes. Neben den beiden, die stumm über die Relingkette schauten, erklang der vertraute Ruf des Postens unter Gewehr: „Auf der Back ist alles wohl! Die Laternen brennen!“

„Du —“ sprach Campion. Der Konstabler sagte wieder du zu seinem Seejunker! „Du hast doch verdammt viel Schwein in deinem jungen Leben entwidelt. Brauchst dir nicht den Hosenboden auf einem Kontorschmel durchzuwehen, bis du etwas Richtiges erlebst.“

Fortsetzung folgt



Höhenwindmessungen für
artilleristische Zwecke und den
Flug-, Wetter- u. Warndienst mit

ASKANIA-
Ballontheodoliten

Nebenachse gleichzeitig Fernrohrkörper, daher gedrungene Bauart. Seiten- und Höhendrehungen sofort von Hand möglich, ohne Ausklinken von Schnecken-Spindeln. Gemeinsame Ablesestelle für Seiten- und Höhenkreis. Sucherfernrohr mit großem Gesichtsfeld, große Helligkeit der Optik.

Näheres in unserer Druckschrift
Geo 97525



ASKANIA-WERKE
AKTIEN GESELLSCHAFT
BERLIN-FRIEDENAU 5260

Eingekesselt von den Polen: B-Stelle im Planquadrat X

Der Soldat Einsiedel erzählt:

Spät sinkt die Dämmerung eines warmen Septembertages des Jahres 1939 – also jetzt vor einem Jahr – auf eine öde, von der Bevölkerung verlassene polnische Ortschaft hernieder. In diesem Dorfe, das aus wenigen armseligen Panjhütten besteht, liegt ein Spähtrupp der Kompanie unter Führung eines Leutnants als Feldwache.

Die Spätsommernacht verläuft ohne Zwischenfall.

In der Frühe des nächsten Morgens hat die Gruppe mit einem leichten Maschinengewehr den kleinen Laubwald, der am Rande des Dorfes L. liegt, besetzt. Und dies ist die sogenannte B-Stelle im Planquadrat X.

Der Leutnant hat die Tagesposten kontrolliert und gesagt:

„Die B-Stelle ist bis 22 Uhr unter allen Umständen zu halten!“

Langsam verrinnen die Tagesstunden, und immer noch bleibt die Front ruhig. Der Richtschütze wendet mir sein Gesicht zu und fragt:

„Ist das Kutno, das jetzt von unserer Artillerie beschossen wird?“

Ich nicke und werfe einen raschen Blick auf die durch den gestrigen Bombeneinbruch leicht gewordene Waldstelle halbrechts, die etwas unheimlich Drohendes in sich birgt, so, als läge noch jetzt in den brand schwarzen Trüchtern das Verderben auf der Lauer. Dabei muß ich an die von uns abgelösten holsteinischen Truppen denken, die bei Piatek und an der Bzura eingesetzt waren und die Stellungen – trotz vielsäher Übermacht des Gegners – mit wahrem Löwenmut verteidigt und gehalten haben. Bis zu unserem Eintreffen.

Es ist um uns ganz still geworden. Kein Infanterieschuß ist bislang gefallen. Und doch wirkt diese Ruhe unheimlich und beängstigend, und die Ungewissheit unserer Lage lastet wie ein Alpdruck über dem Schlachtfelde.

Inzwischen ist es zwölf Uhr mittags geworden. Noch zehn Stunden bis zur Ablösung. Am Rande des Laubwaldes ist – dem Feinde zu – ein dreißig Meter langer und ein Meter tiefer Kampfsgraben entstanden. Der rechte Flügel ist von dem LMG besetzt, während sieben Mann des Spähtrupps auf den Graben und die linke Flanke des Wäldchens verteilt sind. Darunter der Leutnant, der soeben höchste Alarmbereitschaft befohlen hat.

Für einen kurzen Augenblick löse ich meinen Blick von vorne und schaue über mich in den heißen Strahl der flimmernden Mittagssonne. Neben mir höre ich den Richtschützen aufgeregt vor sich hinnurmeln:

„Achtung, der Tanz kann wieder losgehen!“

Und während meine Augen nach vorne schließen, können sie das folgende Bild in sich aufnehmen: In einer Breite von wohl dreihundert und einer Tiefe von gut vierhundert Metern bewegen sich fremde Truppen auf die von uns besetzte B-Stelle zu. Distanz etwa fünfhundert Meter.

„Polen oder eigene Truppen?“, fragt der Richtschütze zweifelnd und legt seine Armeepistole schußbereit neben sich. Bevor ich jedoch das langsam näher kommende lebende Arsenal blühender Bayonette richtig erkannt hatte, nimmt der Leutnant, der plötzlich beim Maschinengewehr auftaucht, das Glas von den Augen und sagt knapp:

„Geradeaus – feindliche Schüsse. Standvisier – Dauerseuer!“

Die Geschossharben des leichten Maschinengewehrs peitschen über das freie Feld und fressen und beißen sich hinein in einen Knäuel polnischer Infanteristen. Und plötzlich geschieht etwas Unerwartetes. Dreimal hintereinander segen Lagen feindlicher Granaten haarscharf über unsere Köpfe hinweg und brechen kurz hinter dem Wäldchen mit Gebrüll herunter.

Wir alle halten den Atem an und warten auf die nächste Lage, die nach menschlicher Berechnung mitten zwischen uns liegen muß.

Wertvolle Sekunden vergehen. Nein, die feindliche Artillerie schweigt.

Der zweite Patronengurt sieht im LMG und wird angeschossen. Aber näher und näher schiebt sich eine noch nicht zu überschende Feindmasse vorwärts und läßt kaum eine nennbare Lücke sichtbar werden.

Beim dritten Gurtwechsel flüstert der Richtschütze mir zu:

„Wir sind verloren, wenn die Kompanie nicht alarmiert wird.“

Der junge Offizier, der – mit dem Feldstecher vor den Augen – nun rechts neben mir steht, wechselt einen raschen Blick mit mir und dem Richtschützen, und,

Johann Bernhard Bönninger nahm Mitte des 18. Jahrh. die Tabakfabrikation nach Holländischer Art in Duisburg auf. Sein jüngster Sohn Arnold Bönninger gab fünfzig Jahre später der Firma den Namen, den sie heute noch trägt. Eine Generation nach der anderen vererbte seitdem vom Vater auf den Sohn Erfahrung und Wissen um die Zubereitung von Bönninger Tabak. Eigene Schiffe brachten um die Mitte des 19. Jahrhunderts aus Übersee die hochwertigen Rohtabake für den berühmten **A B Reiter**, die Traditionsmarke des Hauses, deren Beliebtheit zwei Jahrhunderte überdauerte.

RUSCHHOFF

indem er zehn Handgranaten feuersicher macht, gibt er mit kalter Ruhe zur Antwort:

„Verloren ist immer derjenige, der keine Beherrschung kennt!“

Plötzlich umschwärmt uns — wie ein Volk wilder Bienen — ein Hagel von Spitzgeschossen. Die kamen aus dem Dorte.

Ein Schulterschuss hat den Leutnant gegen die Grabenwand geworfen. Im Bruchteil der nächsten Sekunde sehe ich, wie eine fahle Blässe über sein Gesicht geistert.

Hinter uns, in einer Entfernung von kaum hundert Metern, unmittelbar diesseits der Panzehütten, steht der Feind. Mit ausgepflanzten Seitengewehren treten die Polen vorsichtig hinter den Häusern hervor, eröffnen das Feuer auf unseren Spähtrupp und sind im selben Moment wieder verschwunden.

Was wird der Leutnant unternehmen? Ich judge den Blick des verwundeten Offiziers. Da höre ich seine Stimme:

„Schützenfeuer auf den hinter uns stehenden Feind, MG-Feuer auf feindliche — sich eingrabende Schützen!“

Ich danke dem Geschick, das uns den Leutnant nur leicht verwunden ließ, und meine Augen vernehmen mit dankbarem Erstaunen die Tatsache, daß der Pole — wenn auch nicht zurückgeschlagen, so doch durch unser gutliegendes Maschinengewehrfeuer in seinem Angriffswillen erschüttert und zum Stellungnehmen verurteilt ist.

Präzise und ohne Hemmung bellt das leichte MG, dessen wuchtige Feuerstöße den peitschenden Peitschenschlag der Infanteriegewehre übertönen.

„Noch drei Patronengurte, Herr Leutnant!“ brüllt der Richtschütze.

Der Leutnant wendet sein Gesicht nach dem Dorte und sagt:

„Nur auf Ziel schießen — Handgranaten fertigmachen!“

Ich habe den Steckschuß im Schulterblatt des Leutnants verbunden.

Wir sind umgangen, eingekesselt von den Polen. Meine Gedanken rasen. Wie ist der Spähtrupp mit dem verwundeten Offizier zu retten? Werden wir den heutigen Abend noch erleben? Und werde ich die Eltern je wiedersehen und die Kompanie, die nur einige Kilometer hinter uns liegt?

Da reißt mich die Stimme des Leutnants heraus aus meinen jagenden Gedanken.

„Schütze Einsiedel, Sie kennen das Gelände und müssen sofort dem Bataillon melden, daß polnische Truppen in Regimentsstärke vor der B-Stelle im Planquadrat X von dem Spähtrupp aufgehalten werden. Trotzdem der Feind uns auch von links umgangen hat und das Feuer von hinten eröffnete, wird das Wäldchen vor 22 Uhr nachts nicht von mir verlassen! Wiederholen Sie die Meldung und versuchen Sie, sich um jeden Preis durchzuschlagen!“

Nach vorne spähend, wiederhole ich den Befehl, während der Leutnant eilig Notizen in einem Büchlein macht. Und plötzlich fühle ich seine Hand in meiner schmutzigen, und mit einemmal ist seine Stimme nicht mehr kalt, nicht mehr befehlend, und mich überläuft es kalt, als meine Ohren vernehmen:

„Die Adresse meiner Mutter findest du auf der ersten Seite.“

Da zeigt die Uhr die vierte Nachmittagsstunde.

In meiner linken Brusttasche ruht das Kleine, in rotes Leder gebundene Büch-

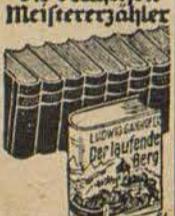
Wildunger Helenenquelle

NIERE und BLASE

Hastrinkkur

Auskunft durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Die Deutschen Meisterzähler



HOHNER



EMPFOLLEN VOM OKW

Marschallstab und Kesselpauke

Das Buch von Tradition und Brauchtum in der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee. Von Dr. Karl v. Seeger. Mit über 100 Bildern. — In Leinen RM 5.40.

„Ein lebensvolles Soldatenbuch, ein wertvolles kulturgeschichtliches Dokument aus Jahrhunderten bis zur Gegenwart!“ Ostdeutsche Morgenpost

FRANCKH-VERLAG / STUTTGART

Luxus-Geschenkausgabe

Ganghofer, Der laufende Berg - Boy-Ed. Um ein Weib - Speckmann, Neulohne - Heer. Das größere Licht - Boy-Ed. Opferschale - Grabeln, Firmenrausch - Stratz. Die ewige Burg - Speckmann, Jan Murken - Grabein, Die vom rauen Grund - Stratz, Madlene. Alle 10 Bände nur 29.40

zusamm. 3312 Seiten. Sie erhalten alle 10 Bände gegen 10 Monatsraten von RM. 3.- unter Nachnahme der 1. Rate. Erfüllungsort Stuttgart. — Eigentumsrecht vorbehalten.

Rückgaberecht bei Nicht-gefallen innerhalb 5 Tagen

Fackelverlag

Stuttgart-A 709

Abschlußversandbuchhandlung

Militärgläser!



E. Froelich

Kassel-Wilhelmshöhe

Bücher

aller Gebiete aus Rest-

auflagen bis zu 1/2 früher.

Preise. Gelegenheit für

Bücherfreunde! Reich-

halt. Liste X unverbo-

ten. Heinrich Vierbücher,

Berlin W 35. Bülowstr. 2

Heute geht er zweimal
in seinen alten Anzug
hinein...

Neunzehn verursachen kein Kneifen
und können unbewußt täglich
genommen werden.

40 Stück RM 1.21, 150 Stück RM 3.55.
Zu haben in allen Apotheken

Einer, der es noch nicht weiß!

Nein, der kennt Erdal bestimmt noch nicht, sonst

würde er sich beim Schuheputzen nicht so plagen. Mit

Erdal wird das Schuheputzen erst einfach. Erdal

pflegt und erhält nämlich das Leder,

macht es weich und geschmeidig

und gibt im Nu schon Hochglanz.

Erdal Schuhcreme

Technisches Wissen

(Technikum) Selbst-Unterrichtswerk

(25 Teile, 1800 Seiten, 300 Abbild.) z. Verbreitung auf Prüfungen m. prakt. Anleitung. 1. Werkstatt u. Refresher. Preiseheft B kosten. Auge-Verlag, Leipzig W 35

Der Leutnant wendet sein Gesicht nach dem Dorte und sagt:

„Nur auf Ziel schießen — Handgranaten fertigmachen!“

Ich habe den Steckschuß im Schulterblatt des Leutnants verbunden.

Wir sind umgangen, eingekesselt von den Polen. Meine Gedanken rasen. Wie

ist der Spähtrupp mit dem verwundeten Offizier zu retten? Werden wir den

heutigen Abend noch erleben? Und werde ich die Eltern je wiedersehen und die

Kompanie, die nur einige Kilometer hinter uns liegt?

Da reißt mich die Stimme des Leutnants heraus aus meinen jagenden

Gedanken.

Schüsse Einsiedel, Sie kennen das Gelände und müssen sofort dem Bataillon

melden, daß polnische Truppen in Regimentsstärke vor der B-Stelle im Plan-

quadrat X von dem Spähtrupp aufgehalten werden. Trotzdem der Feind uns

auch von links umgangen hat und das Feuer von hinten eröffnete, wird das

Wäldchen vor 22 Uhr nachts nicht von mir verlassen! Wiederholen Sie die Mel-

dung und versuchen Sie, sich um jeden Preis durchzuschlagen!“

Nach vorne spähend, wiederhole ich den Befehl, während der Leutnant eilig

Notizen in einem Büchlein macht. Und plötzlich fühle ich seine Hand in meiner

schmutzigen, und mit einemmal ist seine Stimme nicht mehr kalt, nicht mehr

befehlend, und mich überläuft es kalt, als meine Ohren vernehmen:

„Die Adresse meiner Mutter findest du auf der ersten Seite.“

Da zeigt die Uhr die vierte Nachmittagsstunde.

In meiner linken Brusttasche ruht das Kleine, in rotes Leder gebundene Büch-

REPETIER-JAGD-STUTZEN

STEYR

ORIGINAL
MANNLICHER-
SCHÖNAUER

überall in der Welt
bewährt und begehrt

STEYR-DAIMLER-PUCH
AKTIENGESELLSCHAFT

STEYR - GRAZ - WIEN - BERLIN - LINZ

SALZBURG - BUDAPEST - ZAGREB - WARSCHAU

Riemann-Beleuchtungen

für Fahrzeuge und Kraftfahrzeuge

Das weltbekannte
Qualitäts-Erzeugnis

HERM. RIEMANN

Chemnitz 14/Cm

Neunzehn verursachen kein Kneifen
und können unbewußt täglich
genommen werden.

40 Stück RM 1.21, 150 Stück RM 3.55.

Zu haben in allen Apotheken

Einer, der es noch nicht weiß!

Nein, der kennt Erdal bestimmt noch nicht, sonst

würde er sich beim Schuheputzen nicht so plagen. Mit

Erdal wird das Schuheputzen erst einfach. Erdal

pflegt und erhält nämlich das Leder,

macht es weich und geschmeidig

und gibt im Nu schon Hochglanz.

Erdal Schuhcreme

Der Leutnant wendet sein Gesicht nach dem Dorte und sagt:

„Nur auf Ziel schießen — Handgranaten fertigmachen!“

Ich habe den Steckschuß im Schulterblatt des Leutnants verbunden.

Wir sind umgangen, eingekesselt von den Polen. Meine Gedanken rasen. Wie

ist der Spähtrupp mit dem verwundeten Offizier zu retten? Werden wir den

heutigen Abend noch erleben? Und werde ich die Eltern je wiedersehen und die

Kompanie, die nur einige Kilometer hinter uns liegt?

Da reißt mich die Stimme des Leutnants heraus aus meinen jagenden

Gedanken.

Schüsse Einsiedel, Sie kennen das Gelände und müssen sofort dem Bataillon

melden, daß polnische Truppen in Regimentsstärke vor der B-Stelle im Plan-

quadrat X von dem Spähtrupp aufgehalten werden. Trotzdem der Feind uns

auch von links umgangen hat und das Feuer von hinten eröffnete, wird das

Wäldchen vor 22 Uhr nachts nicht von mir verlassen! Wiederholen Sie die Mel-

dung und versuchen Sie, sich um jeden Preis durchzuschlagen!“

Nach vorne spähend, wiederhole ich den Befehl, während der Leutnant eilig

Notizen in einem Büchlein macht. Und plötzlich fühle ich seine Hand in meiner

schmutzigen, und mit einemmal ist seine Stimme nicht mehr kalt, nicht mehr

befehlend, und mich überläuft es kalt, als meine Ohren vernehmen:

„Die Adresse meiner Mutter findest du auf der ersten Seite.“

Da zeigt die Uhr die vierte Nachmittagsstunde.

In meiner linken Brusttasche ruht das Kleine, in rotes Leder gebundene Büch-

REPETIER-JAGD-STUTZEN

STEYR

ORIGINAL
MANNLICHER-
SCHÖNAUER

überall in der Welt
bewährt und begehrt

STEYR-DAIMLER-PUCH
AKTIENGESELLSCHAFT

STEYR - GRAZ - WIEN - BERLIN - LINZ

SALZBURG - BUDAPEST - ZAGREB - WARSCHAU

Riemann-Beleuchtungen

für Fahrzeuge und Kraftfahrzeuge

Das weltbekannte
Qualitäts-Erzeugnis

HERM. RIEMANN

Chemnitz 14/Cm

Neunzehn verursachen kein Kneifen
und können unbewußt täglich
genommen werden.

40 Stück RM 1.21, 150 Stück RM 3.55.

Zu haben in allen Apotheken

Einer, der es noch nicht weiß!

Nein, der kennt Erdal bestimmt noch nicht, sonst

würde er sich beim Schuheputzen nicht so plagen. Mit

Erdal wird das Schuheputzen erst einfach. Erdal

pflegt und erhält nämlich das Leder,

macht es weich und geschmeidig

und gibt im Nu schon Hochglanz.

Erdal Schuhcreme

Der Leutnant wendet sein Gesicht nach dem Dorte und sagt:

„Nur auf Ziel schießen — Handgranaten fertigmachen!“

Ich habe den Steckschuß im Schulterblatt des Leutnants verbunden.

Wir sind umgangen, eingekesselt von den Polen. Meine Gedanken rasen. Wie

ist der Spähtrupp mit dem verwundeten Offizier zu retten? Werden wir den

heutigen Abend noch erleben? Und werde ich

lein. Das Vermächtnis eines Offiziers an seine Mutter. Mit einem letzten Blick umfasse ich noch einmal alle Kameraden. Und dann?

Fast dreitausend Meter bis zum Bataillonsstab.

Angesehen komme ich durch den Laubwald, frische über ein Kartoffelfeld und finde den Sommerweg, der ins nächste Dorf führt.

Sonderbar, wie still es um mich ist. Auch vorne ist seit meinem Fortgehen kein Schuß mehr gefallen.

In diesem Augenblick kreuze ich eine Weggabelung und stehe vor einer, vor Tagen von unseren Fliegern zerstörten polnischen Munitionskolonne. Ein süßer, penetranter Geruch, wie von verwelktem Flieder, empfängt mich. Und — ein kalter Schauder springt mich an — als plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, drei polnische Infanteristen in gemächlichem Trott auf mich zuschreiten. Distanz vierzig Meter.

Blitzschnell lasse ich mich fallen und liege verborgen hinter dem Kadaver eines polnischen Pferdes.

Ich verfolge den Schlag meines Herzens im Halse. Gleich müssen sie bei mir sein und alles ist verloren.

Bin ich schon entdeckt worden? Drei Polen verhalten — nur durch die Reichweite ihrer Arme von mir getrennt — bei den toten Pferden. In mein Herz, das plötzlich in wilden Sprüngen hämmert, schleicht sich das kalte Entsetzen. Unerträglich der Hasgeruch, aber noch unerträglicher die Spannung vor dem nun kommenden.

Ich wage mich nicht zu rühren. Nach Überwindung furchtbarer Schrecksekunden ziehe ich meine Pistole. Da gehen sie weiter, betreten den Sommerweg, und ich laufe, wie ich wohl nie in meinem Leben habe laufen müssen...

Ich habe meine Meldung einem Nachrichtentrupp übermittelt, da das Bataillon, darunter meine Kompanie, plötzlich an der Bzura eingesetzt ist.

Bruchteile eines hastig geführten Ferngesprächs vernehmen meine Ohren.

„Nein, nicht die B-Stelle im Planquadrat X. Ich wiederhole: Die B-Stelle ist seit gestern abend bis heute 22 Uhr von einem eigenen Spähtrupp besetzt. Feindliche Infanterie in Regimentsstärke jenseits des Wälchens. Jawohl, höchste Gefahr!“

Ich wechsle einen kurzen Blick mit dem Feldwebel des Nachrichtentrupps. Der nickt mir zu und sagt: „Hoffentlich kommen sie noch zur rechten Zeit.“

„Mit wem haben Sie telefoniert, Herr Feldwebel?“ frage ich schnell.

„In wenigen Minuten werden wir wieder mal ein Schauspiel erleben. Die Luftwaffe wird den Vormarsch unterstützen.“

„Und unser Spähtrupp, meine Gruppe mit dem verwundeten Leutnant?“ frage ich aufgeregt, „wird die...“

„Da wollen sie zuerst aufräumen“, unterbricht der Gesagte lächelnd.

Und plötzlich ist es mir, als verdunkle sich der Himmel. Jäh erfüllt ein gewaltiges Brausen die Luft. Über mir donnern Motoren deutscher Bombenflugzeuge. Drei, sechs, neun Flieger umkreisen schon die B-Stelle, sind vor dem Laubwald, stürzen jählings in die Tiefe und dann?

Um fünf Uhr am Nachmittag war alles schon zu Ende. Noch hallen mir die furchterlichen Bombeneinschläge in den Ohren. Von vorne kommen etwa zwanzig gesangene Polen. Stumm hat mir mein Leutnant die Hand gedrückt, als ich ihm sein rotes Büchlein wieder zustellen konnte, und stumm war auch das Wiedersehen mit den Kameraden des befreiten Spähtrupps.

Tjark Herbert Usten



Es fährt sich viel leichter zur Arbeit, wenn man einige Täfelchen Dextro-Energen zu sich nimmt — sie schützen gegen vorzeitige Ermüdung und stärken die Abwehrkräfte des Körpers gegen die Unbilden des Herbstes.

DEXTRO
ENERGEN

Der natürliche Energiespender



**Städtische Ingenieurschule
Mannheim**
MASCHINENBAU. ELEKTROTECHNIK
TECHNISCHER KAUFMANN
Programm A kostet nichts

Musikinstrumente
Denn Wilh. Kruse
Markneukirchen 90
und Klingenthal, Sächs.
Von den besten
Musikinstrumenten
hergestellt.
Denn
Bezug vom Vertrieb
bringt den Gewinn
im Größe Gross
und Klein im Preis.
Künstlerkatalog frei!

Nikotin
vergiftet d. Körper. Werde
Nichtraucher o h n e Gur-
geln. Näh. frei. Ch. Schwarz
Darmstadt Z 81 Hardw. 91B

**Sprech
und schreibe
richtig Deutsch!**

Wer falsch spricht, wird belächelt. Achterbahn-Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: „Sprech und schreibe richtig Deutsch“ mit Werterbuch nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mit oder mich, Sie oder Ihnen, außer oder schlechter Gas, Komma oder leins, großer oder kleiner Buchstabe, f oder k u. m. 320 Seiten, in Hahleinen gebunden, DM 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme) DM 4.75.

Buchversand Gutenberg Dresden-D 371

(Inhaber: Emil Rudolph)

Musikinstrumente
bes. Harmonikas
anerkannt gut u. doch so billig
Grosversand an Private
Meinel & Herold
Klingenthal 416
Niedrige Preise - Garantie
siehe Hauptkatalog
Zusendung umsonst

2 Pfg. kostet jede
EINHEITS-AUSWAHL ohne
Entnahmewang. Probeheft
geg. Standesangabe.
Marken. Max Herbst
Hamburg 36/789

Umzugshalter Gelegenheitskäufe in Briefmarkenalben

	Org.-Preis	Jetzt
3 Bände Europa Schraubendecke	15,3 kg	70.— 50.—
3 " Übersee	"	106.— 80.—
4 " "	"	136.— 105.—
Schwaneberger Alben		
3 Bände Europa Schraubendecke	14,8 kg	79.50 56.—
2 " Übersee	"	72.— 52.—
4 " Europa Klemmfeder	16,8 "	108.— 80.—
4 " Übersee	"	108.— 80.—

sowie eine große Anzahl weiterer kleiner Alben zu billigen Preisen. Nähere Angaben auf Wunsch. Es handelt sich um ganz neue ungebrauchte Alben, neueste Auflage. Angebote unt. 401 an die Anzeig.-Abtlg. dieser Zeitschrift

Laut lesen und!
weitererzählen!

Ich helfe Ihnen weiter.

Kurzschrift

(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 28: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungspunkt hält, so muß er, ob er will oder nicht, eine tüchtige Stenograph werden.“ — Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) Der Kontorist Wolfgang Kleiber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut dieses staatlichen Versicherung sogar eine Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit den neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Gelübde so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offenem Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).

An die Kurzschrift-Fernschule Hordan
Berlin-Pankow Nr. 363 K

Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!

Vor- u. Zuname: _____

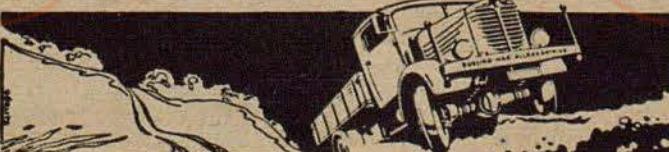
Ort und Straße: _____

Schlüchte

Sie wissen ja:
Trinket ihn mässig!

Gut rasiert — gut gelaunt!

**ROTBART
KLINGEN**



BUSSING NAG Allradwagen
für jedes Gelände

Deutsche Handelsstörer auf den Ozeanen

Fortsetzung von Seite 10

Nur eine Stunde später kommt vom Ausguck im Vormast des britischen Hilfskreuzers die Meldung: „Backbord voraus Dampfer in Sicht.“ Bald darauf ist der Dampfer auch von der Brücke aus sichtbar, aber er scheint plötzlich abzudrehen. Der Wachoffizier lädt den Kommandanten auf die Brücke rufen. Das fremde Schiff scheint verdächtig.

„Beide Maschinen äußerste Kraft voraus“, befiehlt der Kommandant der „Alcantara“. Der Maschinentelegraph Klingelt. Mit vollem Lauf der Turbinen, von dem der ganze Hilfskreuzer vibriert, versucht die „Alcantara“ mit 18 Seemeilen Fahrt dem verdächtigen Dampfer nachzuzeigen. An der Signalrah wird das Flaggensignal „Stoppen Sie sofort!“ vorgeheischt und auch vom Signalscheinwerfer wiederholt. Doch der fremde Dampfer gibt keine Antwort.

„Einen Warnungsschuß feuern!“ ordnet der Kommandant an. Rabumm kracht der Schuß, und die 15-Zentimeter-Granate orgelt davon. Sie reist drüber eine Wasserfuge hoch. Doch das verdächtige Schiff läßt sich nicht beirren. Auch bei ihm blitzen es auf. Ein deutscher Hilfskreuzer! Die erste Salve liegt dicht vor dem riesigen Schiffkörper der „Alcantara“. Nun ist es klar, die Jagd wird ernst. Der deutsche Hilfskreuzer ist offenbar viel kleiner als die „Alcantara“, auf der jetzt die Alarmglocken schrillen: „Klar Schiff zum Gefecht!“ Der Artillerieoffizier des Engländer sperrt seine Geschützführer an, und dann jagt auch die erste Breitseite der „Alcantara“ aus den Rohren.

Doch der deutsche Hilfskreuzer schiesst gut. Auf ihm weiß man genau, daß die Treffsicherheit der Artillerie darüber entscheidet, ob es gelingt, den schnellen und überlegenen britischen Verfolger abzuschütteln. Die deutschen Geschüze liegen außerordentlich schnell am Ziel. Eine Salve schlägt dicht hinter der Brücke der „Alcantara“ ein. Auf dem britischen Hilfskreuzer fliegen die Balken der Ausräumungen in Splittern umher. Der vordere der beiden schrägen Schornsteine stürzt in sich zusammen. Der britische Artillerieoffizier glaubt, auch seinerseits Treffer erzielt zu haben, doch das deutsche Schiff fährt mit unverminderter Kraft, während auf der „Alcantara“ eine neue Salve einhaut. Der ganze britische Hilfskreuzer erzittert, zischender weißer Dampf steigt auf, ein Dampfrohr ist zerschossen. Ein Wassereinbruch in den Maschinenraum wird gemeldet, die Fahrt geht herunter. Durch das Sprachrohr kommt aus dem Maschinenraum auf die Brücke die Meldung: „Backbord-Turbine ausgefallen!“ Die Aussicht, den deutschen Hilfskreuzer einzuholen, ist also geschwunden. Aber vielleicht kann die Artillerie ihn bezwingen, denkt der Kommandant und befiehlt schnellste Salvensfolge.

Aber auch die Munitionszufuhr zu den 15-Zentimeter-Geschüßen der „Alcantara“ macht Schwierigkeiten, denn der Hilfsdiesel, der den Strom für die elektrischen Anlagen liefert, ist durch deutsche Treffer zum Erliegen gekommen. „Schweinerei!“ schimpft der britische Kommandant, aber er kann nichts daran ändern, daß die Entfernung zu dem deutschen Hilfskreuzer immer größer wird. Der Deutsche hat bald einen großen Vorsprung und ist kaum noch mit dem Glas auszumachen. Der Gejagte hat sich dem viel stärkeren Jäger durch seine rechtzeitige Erkenntnis der Gefahr und durch rasches und zielsicheres Zuschlagen entzogen. Auf der „Alcantara“ ist man bitter enttäuscht, daß dies erste Treffen eines bri-

Die Graft maß' b'num Kathreiner und das würtzige Rösen: 3 Minuten lang! Das galt immer schon, und jetzt erst recht.

FUSS-Pflege

ist notwendig bei starker Beanspruchung der Füße. Ermüdungen, Hühnerrungen, Schweißabsonderung, Hornbau, Blasen, wunde Stellen sowie kalte Füße bekämpft man mit den bewährten Efasit-Präparaten.

Efasit

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Von unbezwingbarem Reiz

Die große Völkerkunde. Sitten, Gebräuche u. Wesen fremder Völker, hrsg. von H. A. Bernatzik u. hervorrag. Fachgelehrten. Mit rd. 550 Bildern u. mehrfarb. Tafeln einzigartig illustriert. Bd. 1: Europa und Afrika. Bd. 2: Asien. Bd. 3: Amerika u. Australien. Eine Übersicht über das Leben aller Völker der Erde. 3 Bände in Leinen RM 48.- Bequeme Monatsraten ohne Preisaufschl. von RM 4.80 an. Lief. u. nach. geg. 1. Rate. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/6, Reudnitzer Straße 1-7.

Neuerscheinung: SONNICHSEN DAS FLUGZEUG

Umfassendes Handbuch über Aufbau, Triebwerk, Flugwerk, Ausrüstung, elektr. Anlagen, Anzeigegeräte, FT-Anlage, Instandsetzungsarbeiten und Betriebsmaßnahmen. 898 Seiten mit über 750 Abbildungen, 12 teils mehrfarbigen Tafeln und einer Beilage „Deutsche Flugzeugmuster“. Ganzleinenband RM 27.— spesenf. od. monatlich RM 3.— Erf.-Ort: Berlin-Tempelhof Walther Freund & Co., Berlin SW 11/WH. Postscheckkonto: Berlin 7305 — Spezialprospekt frei — Werber gesucht

Ehe

Sie Mittel kaufen gegen Haarausfall

Schuppen, Juckreiz etc. müssen Sie wissen, was Geheile sagen über den auch in Hoffnungslosen Fällen bewährten

HAERGEIST

nach Apotheker F. W. Busch

(SPEZIAL PRÄPARATE)

Ratgeber mit vielen Zeugen,

kostenlos u. unverbindlich

durch den Hersteller:

Theod. C. H. Rosemann

Lübeck 28 a

Ha Ha



Ich habe

mir schicken lassen:
„Das Reiterfeuer“,
enthalt. d. besten
u. schlechten Witz,
tolle Gedichten, wun-
kungsvolle Detektiv-
romane. Couplet nach
bekannten Melodien.
Außerdem originelle
Zäpfe u. Anketen
zum Nachschauen,
lustiger Zeitvertreib.
Dazu Schachtel Nivea-
u. Zukunft, 10 mal
einlagen für Zigaretten,
1. Magazinnumm., 1. Mon-
at, 1. Spring. Brosch.,
3.ancere Scherarbeiten.
Alle zu: RM 2.75
einschließlich Porto.
Nachnahme RM 3.10.

Versand E. Rudolph

Dresden A 16/371

Zauber

SPERLARTIKEL

VORSTER BERLIN 688

LOSE der Deutschen Reichslotterie von Dr. Einspanner

Charlottenburg, Richard-Wagner-Platz 2
Postsch.-Kto. Berlin 22279. Fernspr. 348554

Aussichtsreiche Position

mit großen Aufstiegsmöglichkeiten — verantwortliches vielseitiges Tätigkeitsfeld

mit entsprechendem Gehalt. Um diese Stellung würden Sie sich gleich bewerben!

Sind Sie aber sicher, das nötige Fachwissen mitzubringen?

Sind Sie sattelfest in allen kaufmännisch.

Fachgebieten? Oder müßten Sie noch lernen — noch an sich arbeiten? Wenn ja, dann schreiben Sie an Späth & Linde, Abt. M, Berlin W 35.

Frage Sie nach der „Handels-Hochschule“. Unterlagen kostenlos und unverbindlich.

Neben dem Beruf — in Ihrer Freizeit — mit erschwinglichen Aufwendungen können Sie ein umfassendes Wissen erarbeiten. Das Wissen, mit dem Sie vorwärtskommen werden.

Mitesser-jäger!

entfernt Mitesser, Pickel, Sommersprossen, fettige, lächerliche Haut und macht den Teint zart, weiß und rein. Seit 40 Jahren bewährt! Preis 3 Mk. einschließlich Porto. Ch. Reisch, vormals

PAUL WASER
Berlin - Halensee 99



EM-GE ist das, was Sie suchen!

Luftgewehre u. Luftpistolen als Einzel- und Mehrländer mit vorzüglicher Schußleistung. Startpistolen Bezug durch d. Fachhandel. Liste frei!

Moritz & Berstenberger Waffenfabrik Zella-Mehlis 18 i. Thür.

Wie Kopfschmerzen entstehen und wie sie verschwinden ...

Es gibt drei Hauptursachen für die Entstehung der üblichen Kopfschmerzen: Störungen des Blutkreislaufes, Krampfzustände in den Kopfmuskeln oder Krampfzustände im Darm. Es ist ein großer Vorzug der Spalt-Tabletten, daß sie auf alle drei Funktionen einwirken. Aus dieser Tatsache, daß Spalt-Tabletten auch diese Ursachen der Kopfschmerzen erfassen, erklären sich zum großen Teil ihre Erfolge bei Bekämpfung derartiger Kopfschmerzen. Zu haben in allen Apotheken

Spalt-Tabletten 60 Stk RM 2.22

Spalt-Tabletten 20 Stk RM .99
10 Stk RM .55

Spalt-Tabletten 10 Stk RM .89

tischen Kriegsschiffes mit einem der geheimnisvollen deutschen Hilfskreuzer in diesem Kriege so wenig günstig für die Royal Navy ausgegangen ist. Obendrein ergibt die Besichtigung der Schäden, die durch die deutschen Granaten angerichtet worden sind, daß die Treffer in der Wasserlinie und im Maschinenraum der „Alcantara“ den britischen Hilfskreuzer dazu nötigen werden, einen neutralen Hafen zur Notreparatur anzulaufen. Das ist dem Kommandanten der „Alcantara“ besonders peinlich, aber er sieht keine andere Möglichkeit.

*
Am 2. August konnte der deutsche Wehrmachtbericht von diesem glücklichen Gefecht eines deutschen Hilfskreuzers im Südatlantik mit dem überlegen britischen Hilfskreuzer „Alcantara“ Kunde geben. Der Gegner mußte im Hafen von Rio de Janeiro Zuflucht suchen, aber über den deutschen Handelsstörer konnte gesagt werden: „Der deutsche Hilfskreuzer sieht seine Fahrt zur Durchführung seiner Aufgaben planmäßig fort.“

Bereits am 7. August konnte das OKW einen neuen Erfolg deutscher Handelsstörer bekanntgeben: „Ein deutsches Kriegsschiff hat 30 000 BRT feindlichen Handelsschiffstraumes in überseeischen Gewässern versenkt.“ Am 24. August hieß es im OKW-Bericht: „Deutsche Seestreitkräfte versenkten in australischen Gewässern den bewaffneten britischen Handelsdampfer „Turakina“ von 8706 BRT.“ Es war ein Butterkühlsschiff, das auf einer einzigen Fahrt 10 000 t Butter befördern konnte, was der gesamten Monatsration für ganz Berlin entspricht. Drei Tage später kam schon wieder eine ähnliche Meldung aus einem anderen Seegebiet: „Im Indischen Ozean versenkten deutsche Seestreitkräfte den bewaffneten britischen Tanker „British Commander“ von 6901 BRT.“

Weiter wurde bekannt, daß die Briten im Indischen Ozean gegen deutsche Handelsstörer und italienische Unterseeboote den Geleitzugdienst einführen mußten. Neue Meldungen von übersäßigen Handels Schiffen im britischen Dienst in jenen Gewässern kamen. Es wurden u. a. die Dampfer „Kemmendine“ (7769 BRT) der Glasgower Indienreederei Henderson & Co. und „Harby“ (5207 BRT) von der Ropner-Linie sowie das Motorschiff „Tiranna“, ein erst zwei Jahre altes Schiff von rund 10 000 Tonnen Ladefähigkeit als vermisst gemeldet. Neutrale Reisende berichteten von größter Nervosität auf den feindlichen Schiffen im Indischen Ozean. Selbst die britischen Truppentransporter, die Englands Garnisonen aus China räumten, sind nach japanischen Berichten im Zickzackkurs gesfahren, weil sie deutsche Seestreitkräfte fürchteten. Die Zeiten, in denen im Weltkriege der deutsche Kreuzer „Emden“ und der Hilfskreuzer „Wolf“ im Indischen Ozean die britische Schiffahrt beunruhigten, sind in verstärktem Maße wiedergekehrt, wie eine Zeitung in Tokio schrieb.

Der deutsche Wehrmachtbericht aber gab mehrfach von den Taten deutscher Handelsstörer neue Kunde, z. B. am 6. September über die Versenkung von weiteren 41 000 BRT feindlichen Handelsschiffstraums. Zwei Tage darauf teilte das Oberkommando der Wehrmacht mit: „Ein von deutschen Seestreitkräften in Übersee ausgebrachtes feindliches Handelschiff ist bei Begegnung mit einem britischen Kriegsschiff durch das an Bord befindliche deutsche Prisenkommando versenkt worden.“ Mit Freuden hörte man bald danach, daß die deutschen Seeleute des Prisenkommandos wohlbehalten in einen spanischen Hafen gelangen konnten. Es handelte sich bei dem rechtzeitig vor dem Zugriff eines englischen U-Boots versunkenen Schiff um den 6000-Tonner „Tropic Sea“, der seit 3 Monaten in London auf der Liste der „Verschollenen“ gestanden hatte. Eine sehr erfreuliche Botschaft war es ferner, als der Wehrmachtbericht am 10. September bekanntgab, daß ein deutscher Hilfskreuzer einen neutralen Dampfer in dem von Deutschland erklärten Sperrgebiet um die britischen Inseln ausgebracht hat, — also diesmal ein Erfolg in dem ozeanischen Bereich, der wiederum der Heimat näher liegt.

Der Handelskrieg der deutschen Kriegsmarine in überseeischen Gewässern stört nicht nur die britischen Zufuhren erheblich, vor allem im Zusammenhang mit der italienischen Mittelmeersperre auf der englischen Lebenslinie um das Kap herum, sondern trägt mittelbar fast noch mehr zu den Erfolgen der deutschen See- und Luftkriegsführung in europäischen Gewässern bei. Großbritannien ist genötigt, starke Seestreitkräfte fern von Europa einzusehen, um einen Schuh der britischen Schiffahrt gegen Handelsstörer zu versuchen. Auf diese Weise können die auf den Ozeanen eingesetzten deutschen Kriegsschiffe wesentlich helfen, den Kameraden der Unterseeboote und Flugzeuge den Kampf gegen England zur Durchführung der totalen Blockade zu erleichtern. Das deutsche Volk ist stolz auf die Männer, die viele Tausende Seemeilen von der Heimat entfernt im stillen ihre Pflicht tun.

LY-Federn

Heintze & Blanckertz

tragen die LY-Hochprägung

Wir suchen laufend

Spitzendreher
Werkzeugmacher
Schlosser aller Art
Hilfsarbeiter
Ungelernte Arbeiter
Arbeitskräfte zur Umschulung

BMW Flugmotorenwerke Brandenburg G. m. b. H.
Berlin-Spandau, Am Juliusturm 14—38



Raucher

Entwöhnung durch
Ultruma-Gold
Geringe
Kosten.
Prosper.
frei. Un-
schädlich. E. Conert,
Hamburg 21/54

HOHNER und andere
Bunter Prachtkat.
grat. 130 Bild.
Jörgensen
DÜSSELDORF



Glas-Kraft
ist
Kampf-Kraft

Selbst der Laie weiß heute, wie wichtig Tarnen und Enttarnen, Verbergen und Sehen ist. Wer mehr sieht und schärfer sieht, kann schärfer angreifen und schärfer abwehren. Die hohen optischen Leistungen der Busch-Ferngläser bedeuten deshalb Kampf-Kraft. Eine schwierige optische Aufgabe wurde durch die Vereinigung 4 optischer Höchstleistungen gelöst: Im Busch-Fernglas zeigt sich das Blickfeld nah + klar + hell + groß

Busch
vollscharfe
PRISMENGLÄSER
EMIL BUSCH A.G. - OPTISCHE INDUSTRIE - RATHENOW



für
den, der
mehr von
Seft
versteht!



Wir
fabrizieren

MAUSER

Jagd-Sport- und
Verteidigungswaffen



MAUSER
10 Tasten-Addier- und
Buchungsmaschinen



MAUSER
Präzisions-
Feinmesswerkzeuge



MAUSER
Spezial-Industrie-
Nähmaschinen



MAUSER-WERKE A-G
OBERNDORF (NECKAR)



BOMBE

Die Patrone der Meister

erosionssicher, quicksilber- u. rostfrei

BOMBE

das gute DWM Fabrikat!

Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken A.-G.

Werk Lübeck-Schlutup

Die interessante BUCHKASSETTE

mit den 3 Werken:

1) Walter Bosshard:

Kühles Gras-

-land Mongolei

Ein Bericht über die-

ses Land, das so viel

Rätsel aufgibt.

2) A. E. Johann:

Kulis, Kapitäne

und Kopfjäger

Fahren und Erleb-

nisse zwischen Peking

und der Timor-See.

3) Juri Semjonow:

Die Eroberung Sibiriens

Roman eines Landes.

Die Bücher sind in bestem Ganzleinen-

gebunden. Preis der Kassette RM 21,30.

1. Rat. b. Zustell. Erl.-Ort: Bln.-Schöneberg.

Mentor-Verlag, Berlin-Schöneberg 19,

Bahnstraße 40, Abt. Reise- u. Versandh.

Leipzig C 1,6, Reudnitzer Straße 1-7.

Dose 40, 58, 80 Pf. In Apoth. u. Drogerien

Fuß-

Herm.-Löns-Kassette

mit 32 vielfarbig. Bildern. 8 Bücher in 4 stattl. Bänd. führen durch d. Lebenswerk d. Dichters. Aus d. Inhalt: Mein goldenes Buch / Das Lönsbuch / Einsame Heidfahrt / Frau Döllmer / Udenspeigels Lieder / Mein grunes Buch / Junglaub / Löns-Gedenkbuch. — In Leinen RM 30.— Monats-Rate RM 5.—

Mark Twains Werke

illustr. Lutz-Ausw. i. 5 Bd., üb. 100 Fed.-Zeichn., insges. 1460 S. Mark Twain, d. Freudspröpfer für eine ganze Welt, hat d. seine i. alle Kulturspröpfer übersetzt. Bücher d. ganze lesende Menschheit zum Lachen gebracht. Millonen in Deutsch. ergötzt sich an Twains Humor. A. d. Inhalt: Tom Sawyers Abenteuer u. Streiche Huckleberry Finns Fahrten u. Abenteuer Von Adam bis Vanderbilt / Die Million-Pfundnote / Leben a.d. Mississippi / Im Gold- u. Silberland, in Kass. RM 19,25. Mon.-R. RM 4.— 1. Rate bei Lief. Erl.-Ort Leipzig. Lief. d. Buchhandlung **Carl Heinz Fink**, Leipzig C 1,6, Reudnitzer Straße 1-7.

» Gehwol « gehört ins Feldpost-Päckchen!

Vor dem Marsch die Füße pflegen!

Wundlaufen - Fußschweiß verhüter und besiegt Gerlach's

Fußkrem **Gehwol**

20 Pf. In Apoth. u. Drogerien

» Gehwol « gehört ins Feldpost-Päckchen!

für Kameradschaftsabende und Kompaniefeiern. Gute Vorlagen- und Unterhaltungsbücher. Feldpostbücherei. Musikalische Aufführungen. Neue Soldaten spiele. Wehrschiffstum. **G. Danner, Mühlhausen 1. Thür.** Rialto W. Kostenfrei!

EIN NEUES GEISCHT

In 10 bis 14 Tagen ohne Berufskrümpfung!

Mein altbewährtes Verfahren zur Erneuerung der Gesichtshaut ist bestens geeignet, Unreinheiten wie — Pickel, Mitesser, Röte, fahle, schlaffe Haut, große Poren, Sommersprossen usw. auf milde Weise zu bekämpfen. Mein biologisches Spezialverfahren schafft jugendliche Schönheit und einen tausfrischen, reinen Teint.

NOVOCERMA RM 9,50 plus Nachnahme-Versand-Spesen

durch

BIOKULTUR

Schröder-Schenke gegr. 1896
BERLIN W 52 — Kleist-Str. 27

Weitkriegs-Tageszeitungen

20 Bde., zu verkauf. Ang. unt.
402 a. d. Anz.-Abt. ds. Zeitschr.

Raucher werde in wenigen Tagen Nichtraucher durch

TABAKEX 26-Seiten-Hefte kostenlos LABORA Berlin SW 29 E 2

20 Bde., zu verkauf. Ang. unt.
402 a. d. Anz.-Abt. ds. Zeitschr.

Step TANZ durch mein Lehrbuch mit 88 Bildern. Jeder Schritt ausführlich beschrieben. RM 3,20 einschl. Post. Nachnahme RM 3,50

Buchversand Gutenberg
Inh.: Emil Rudolph
Dresden Z 371

Selbst-UNTERRICHT durch mein Lehrbuch mit 88 Bildern. Jeder Schritt ausführlich beschrieben. RM 3,20 einschl. Post. Nachnahme RM 3,50

Buchversand Gutenberg
Inh.: Emil Rudolph
Dresden Z 371

Laubsägerei, Flug- u. Schiffsmodellbau, Holz-Vorlagen, Werkzeuge, Baupl.-Werktl. List.gr. Hofmann & Schmitt Limburgerhof 17/PI

UNIFORM-DEGNER Berlin, Saarlandstr. 105
Nur Nachnahmen

Nr. 10. Neusilber 2,50

Nr. 20. Neusilber 2,50

Nr. 30. Neusilber 2,50

Nr. 40. 3,00

ERMA eine ERMA muß es sein!

Der Treffsicherheit und der Zuverlässigkeit wegen fordern Sie ausführliche Prospekte oder ERMA KK-Bücher, Selbstläufer-Pistolen und Einsteckläufe vom Fachhändler oder direkt von

ERMA B. Geipel G.m.b.H.

WAFFENFABRIK - ERFURT F 1

Naheres kostenlos durch das Sekretariat

STAATLICHE INGENIEURSCHULE (früher Staatliche Hochschule für angewandte Technik) KÖTHEN (ANHALT)

Abteilungen und Fachrichtungen:

1. Maschinenbau mit den Fachrichtungen: a) Allgemeiner Maschinenbau, b) Betriebs- und Fertigungstechnik (Werkzeugmaschinen);

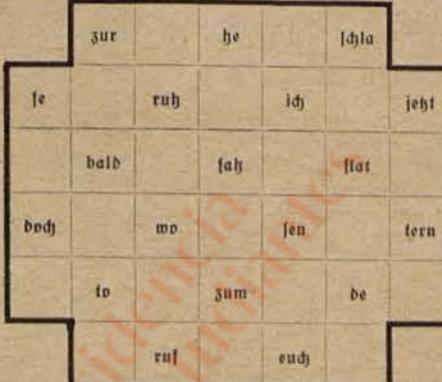
2. Leichtbau (Flugzeug- und Leichtmotorenbau); 3. Elektrotechnik mit den Fachrichtungen: a) Allgemeine Elektrotechnik, b) Fernmelde- und Hochfrequenztechnik; 4. Chemie; 5. Steine, Erden und Keramik; 6. Papier- und Zellstofftechnik. Aufnahmeverbedingungen: Vollendetes 17. Lebensjahr, Ausleseprüfung, 2 Jahre Praxis, Semestergebühren 140.— RM (ermäßigt sich in den folgenden Semestern), Studiendauer: 5 Semester. Beginn 1. Oktober u. 1. April.

Naheres kostenlos durch das Sekretariat

26

Hier wird der Geist geschliffen

Silbenbaukasten

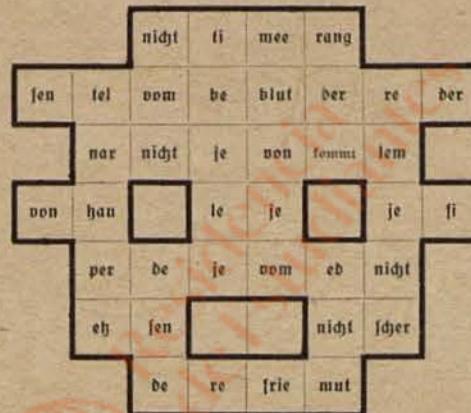


bald — büch — dann — de — doch — euch — ich
— knat — nen — ru — ruf — tern — to — tod —
wo — zum — zum — zum — zur.

Die obenstehenden Silben sind derart in die leeren

Felder der Figur einzutragen, daß die waagerechten Reihen, fortlaufend gelesen, das Abendsignal der bayrischen Jäger ergeben.

Rösselsprung



Hinauf!

Hat die Schlucht das Herz gewechselt,
Wird ein Zug darangedreht,
Und es übt das Resultat
Ost und Kraftvoll der Soldat.

Auslösungen aus Nummer 19

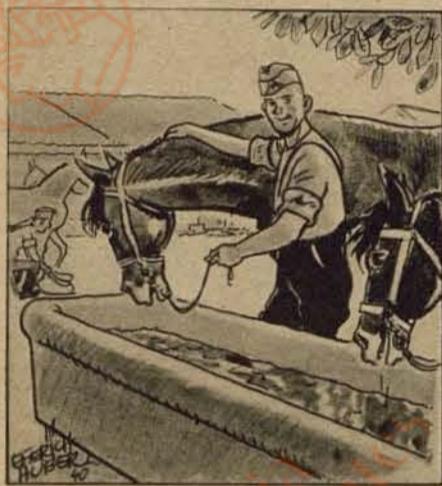
Satz-Aufgabe: Die Lösung ist einfach: S. stand im Satz die zeitliche Unter (Guten) und drückte Grün (Bilf) 10 und Schellen Ober (Marie Dame). Dann spielte er einen aufgenommenen Grand mit 4. Da noch die Eichel (Krenz) 10 bei einem der Gegner blau lag, machte er die Gegenspieler nicht nur Schneider, sondern auch „Schwarz“. Grand mit 4, Spiel 5, Schneider 6, Schwarz 7 $\times 20 = 140$.

Ein Hindenburg-Wort: Die herabste Tafel hat den Vorrang vor den Künsteleien des Verstandes.

Silbenentnahme: Wahrheit und Offenheit sind die beste Politik.

Spruch-Mosaik: Und es mag am deutschen Wesen Einmal noch die Welt genesen.

Der Brüderbuchstab: Stütz(l)ing, Montag(e)balle, Raum(l)ehe, Zita(d)eile, Stod(h)olm, Triumph(a)tor, Zell(n)ose, Saar(h)riden, Man(l)est, Star(V)schuh, Wal(z)werk, Arme(e)torps. — Feldhaubitz.



Der erste Gedanke des Kavalleristen gilt seinem Pferd, bis es gestriegelt und gefüttert ist.



Aber der motorisierte Soldat findet es gerade so lustig, wenn er seine „Mühle“ putzt, und überall schaut er nach, wo man tanken kann.



Nur das Singen geht nicht mehr so recht. Man kriegt einen Brummbaß vom Motorradfahren.



Er sollte Wybert tanken!
Wybert schützt vor Heiserkeit und hält die Stimme klar.

Vom Importplatz! Werbesendung!
Bulgarengold
BRÜDER BUCHNER 4 Bulgaren Rotwein
3 Bulg. Rotw. Feuerwehr.
3 Bulg. Muskat. weiß
also 10 Orig.-Flaschen voller, runder, süffiger Naturwein inkl. 19.80 RM.
Bei Nichtzusage Betrag zurück. Postscheckamt Nürnberg Konto 208 80
Brüder Buchner Passau-Donau S1
Eigene Weinkellereien

Deutsche Wertarbeit.
SONNAL HAARSCHAF
Ein Begriff für jeden Selbstrasierer
und aus Solingen
Neine Wahl nur Sonnal
SONNAL-WERK HUGO PASCH

Automenth
Das köstliche Schaumbad für Zähne Rachen Mund
Orpha G.m.b.H. Berlin-Neukölln

Bücher Verlagsneue Restauflagen
1/2,-; billiger. Alle regulären Werke. Günstige Raten. Katalog gratis.
Staub Versandbuchhandlung Altenburg 4, Thüringen



Ein Schlagbolzen von nur 15 Gramm

Tanz im Selbstunterricht
mit 174 Bildern. Sie lernen bequem und sicher zu Hause die modernen Tänze, alle Schritte, Rund- und Sechschtansse, neuen den guten alten Bolzer und Linsberum, Volta, Rheinländer, Menken, Zigeuner-Tänze usw. Jeder Schritt genau abgebildet und erklärt. — Dazu: Die Kunst zu plaudern und gewandt zu unterhalten", die Sie beherrschen überall beliebt zu machen. Bestellen Sie die Ausgabe 1940. Der Netto, redet 3.85 einschließlich Porto (Nachnahme R.M. 4.15). Buchversand Gutenberg Dresden-U371 (Inhaber: Emil Rudolph)

Bronchitiker und Astmatiker sind Zeugen

für die auch von Professoren und Ärzten erprobten und anerkannten, bedeutenden Heilwerte des alten Mittels für Erkrankungen der Luftwege (alter auständer Husten, Bronchialstarrh, Asthma). Silphoscalin®. Schleimlösend, austwurfsfördernd, entzündungshemmend, erregungsämpfend und vor allem aeroesstellend, vermag Silphoscalin® tränende und empfindlichen Atemorgane bei jung und alt wirksame Hilfe zu dringen. Nur umsofort hat es sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erworben. — Annehmen Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin“ und kaufen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 80 Tabl. „Silphoscalin“ R.M. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstr. 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühl er, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich die interessante, illustre Aufklärungsschrift S/101

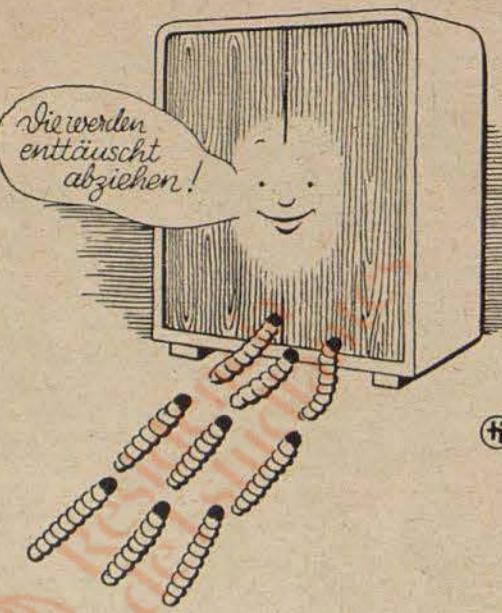
Befreit!
von
Hühneraugen
Brennen der Füße
Fußschweiß etc.
durch
„Eidechse“-Fußpflegemittel
SCHÄLKUR - FUSSCREME - FUSSPUDER

Durch Können zum Erfolg, zum Können durch Wissen, zum Wissen durch die **„Neue Kaufmännische Bücherei“**, das große unentbehrliche Lehr- und Nachschlagewerk. Gesamtumfang 3544 Seiten
Aus dem Inhalt: Organisation, Buchungstechnik, Abschluß und Auswertung der doppelten Buchhaltung — Bilanzen a. besonderem Anlaß — Beispiele für schwierige Fälle der Buchhaltung — Scheck-, Wechsel- und Zahlungsverkehr — Das Kreditgeschäft — Die Wertpapiere — Bürgerliches u. Handelsrecht — Grundeigentumsrecht — Arbeitsrecht — Sozialversicherungsrecht — Rechtsgang vor den ordentlichen Gerichten — Arbeitsgerichtliches Verfahren — Zwangs vollstreckungsrecht — Musterbriefe aus allen Briefgattungen des Geschäftsverkehrs — Sprache und Stil des Geschäftsbrieves
Zahl. freiw. Anerkennungen beweisen, daß die v. anerkannten Fachleuten bearb. Bücherei mustergültig und leicht verständlich ist. Der Preis der achtbändigen, in Halbleder gebund. Bücherei ist 44,- RM. Auf Wunsch Monatsraten von nur 5,- RM. Erste Rate bei Lieferung. Das ganze Werk wird sofort geliefert.
R. Wichert Buchhandlung, Berlin-Lichterfelde 1E Erfüllungsort: Bln. - Lichterfelde

Katalog
Zauber
KUNST Gratis J.B. BARTL
Hamburg 36/84

Hohner
Und andere Marken
Zahlungs-Erlichtern Reich Katalog gratis
Wih. Oberottkampf
Hannover 31

Je kleinere der Schlagbolzen, umso härter die Wirkung — umso schneller der rasche Schlag.
WALTHER
Klein-Kaliber-Büchsen



Feinde vor den Türen!

Zu gern unternehmen die gefäßigen Mottenraupen Angriffe auf die wertvollen Pelze, Anzüge, Mäntel, Strickkleider, Hüte und alles Wollene, was sonst noch in den dunklen Schränken oft monatelang aufbewahrt wird. Die verheerenden Auswirkungen eines solchen Mottenangriffs hat sicher jeder schon einmal in mehr oder weniger krasser Form erlebt.

Wie können Sie nun die heute so wertvollen Sachen für immer vor Mottenfraß schützen? Indem Sie schon beim Einkauf aller mottengefährdeten Stücke darauf achten, daß der Stoff Eulan-behandelt ist; dann haben Sie die Gewißheit „dauernd mottenecht“. Da ein Eulan-behandeltes Stück sich äußerlich und im Geruch in keiner Weise von einem unbehandelten Stück unterscheidet, sind Eulan-behandelte Stücke mit dem bekannten Eulan-Etikett ausgezeichnet.



Eulan - behandelte Waren
sind mottenecht für immer



Schlauchboote

AUGUST STELLING
Wasser- u. Luft-Fahrzeugbau

BERLIN-SCHMARGENDF. • BERKAERSTR. 31
Werk Seddin & Pöhl (Som) Werk Stralendorf

Nr. 11037

AUXOL

rettet
Ihr Haar

Neuartiges, nach besonderem Verfahren hergestelltes Haartonikum von universeller und ungewöhnlich intensiver Wirkung. RM 1.90 und RM 3.-

F. WOLFF & SOHN • KARLSRUHE

Asthma *Gegen* **Bronchitis**
Breitkreuz Asthma Pulver zum Einnehmen

Wirkt anfallbeseitigend — schleimlösend — beruhigend — guter Nachschlaf — bestens begutachtet — ärztlich erprobt — begeisterte Anerkennungen — Überzeugen Sie sich von der Wirkung — Packung RM 1.46 in Apotheken — Falls nicht erhältlich oder wegen Gratisprobe schreibe man an Breitkreuz Komm.-Ges., Bl. Tempelhof 1 15 a, Rumeyplan 46

FAG

FISCHER
KUGELLAGER
ROLLENLAGER

KUGELFISCHER
SCHWEINFURT • GEGRÜNDET 1883

Die **Fernschule**
zu Berlin unterrichtet planmäßig auf dem Wege des Fernunterrichts:
Maschinenbau, Elektrobau, Flugzeugbau, Autobau, Betriebstechnik, Heizungsbau, Schiffbau, Hoch-, Tief- und Straßenbau, Gas- und Wasserfach, Chemie und Textiltechnik, Sprachen und deutsche Kurzschrift. — Vorbereitung für die Werkmeister-, Techniker- u. Ingenieurprüfung. Vorbereitung f. d. Berufslaufbahn d. Kaufmanns. Der Arbeitskreis der Fernschule besteht aus verantwortungsbewußten Fachleuten, die jede Aufnahme prüfen u. gewissenhaft Rat erteilen. — Verlangen Sie Zusendung des Schulprogramms 1940 u. überzeugen Sie sich selbst.

FERN SCHULE BERLIN ABT. A. 8
BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 66

Just Scheu **Ein Mann durchbricht die Blockade**
Flucht des Oberleutnants X... der Luftwaffe durch feindliche Sperren
Preis in Ganzleinen Reichsmark 2.85
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag „Die Wehrmacht“ K.-G., Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 7-8

Mitten in Afrika erreicht am 1. September 1939 den Oberleutnant der Luftwaffe X... die Nachricht vom Ausbruch des Krieges. „Heim“ ist sein erster Gedanke. Aber... er fährt mitten hinein in die drohende Gefahr feindlicher Sperren. Wie es ihm gelingt, die Blockaden eine um die andere zu durchbrechen, schildert Just Scheu in einem Tempo, das sich von Seite zu Seite steigert

Herbst-Kleidung
gut, modern u. wohlfeil
in vielseitiger Auswahl

Besuchen Sie bitte unsere Waren- und Kaufhäuser

Althoff • Karstadt

Bottrop i. Westf. • Buer i. Westf.

Coesfeld i. Westf. • Dortmund

Emsdetten i. Westf. • Essen Ruhr

Gladbeck i. Westf. • Leipzig

Münster i. Westf. • Reckling-

hausen • Rheine i. Westfalen

Anklam i. Pom. • Berlin SW 29, Hermannplatz

Braunschweig • Bremen • Burg b. Magd. • Celle

Cuxhaven • Festung Dömitz i. Meckl. • Friedland

i. Meckl. • Fulda • Görlitz • Göttingen • Goslar

Harz • Greifswald i. Pom. • Güstrow i. Meckl.

Halle a. S. • Hamburg (Am Schulterblatt • Barmbeck • Mönckebergstr. • Wandsbek) • Harburg

Hannover • Kiel • Königsberg i. Pr. • Ludwigs-

Iust i. Meckl. • Lübeck • Lüneburg • Mölln • Neu-

brandenburg i. Meckl. • Neumünster i. Holst.

Neustettin • Potsdam • Schwerin i. Meckl. • Stettin

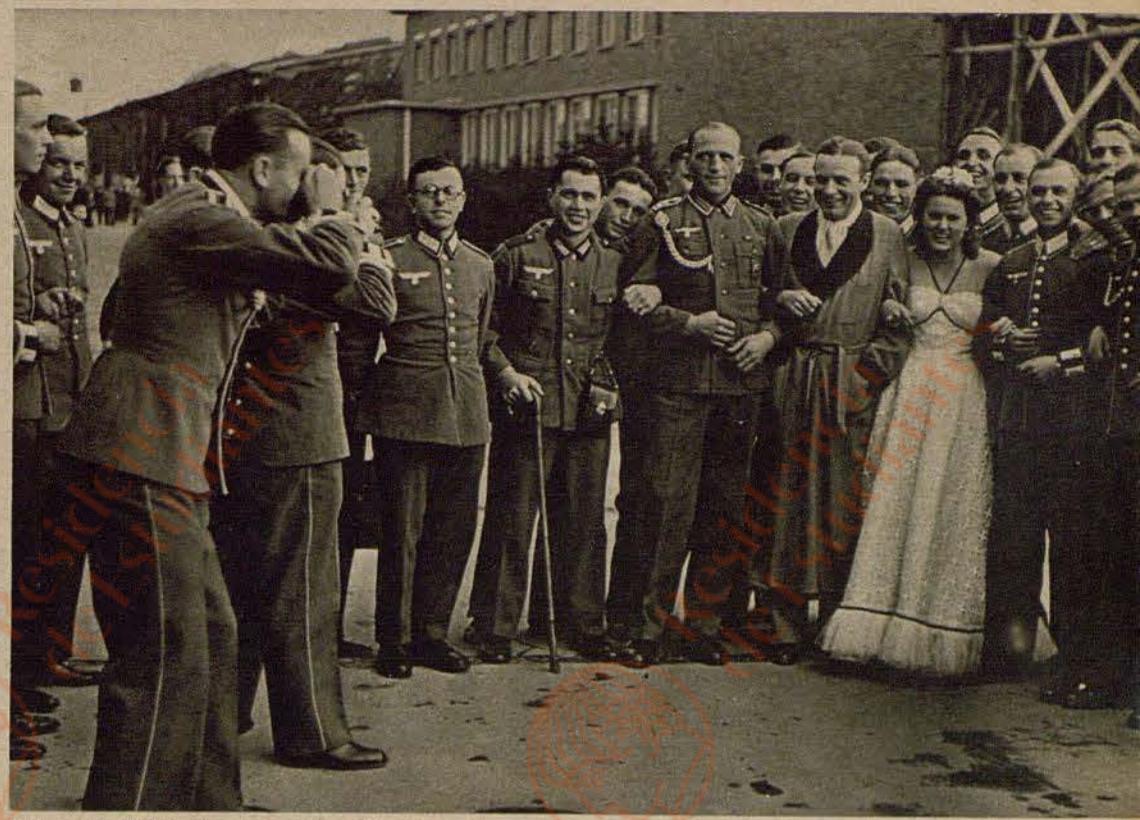
Thale Harz • Wesermünde-Mitte • Wilhelms-

haven • Wismar i. Meckl. • Zehdenick Mark

Oberpollinger • Lindemann

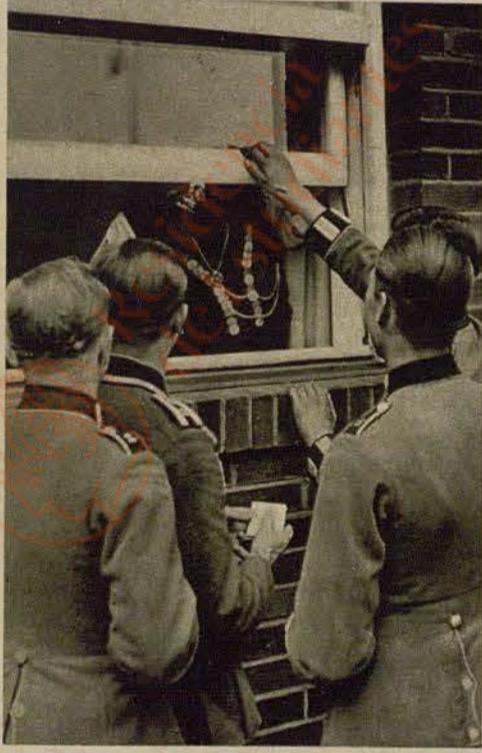
München, Neuhauser Straße (Am Karlstor)

Hannover, Große Packhofstr. 31/33



Selbstverständlich wirken beim Film „Wunschkonzert“ auch unsere Soldaten tatkräftig mit. Hier wird gerade während einer Drehpause ein „Kompaniebild“ gemacht, das nur selten geknipst werden kann: mit Marika Rökk und Willy Fritsch

Links: Das Wunschkonzert-Publikum im großen Sendesaal des Funkhauses, der hier im Ufa-Atelier in Babelsberg naturgetreu nachgebaut ist, im Scheinwerferlicht von der Beleuchteterbrücke aus



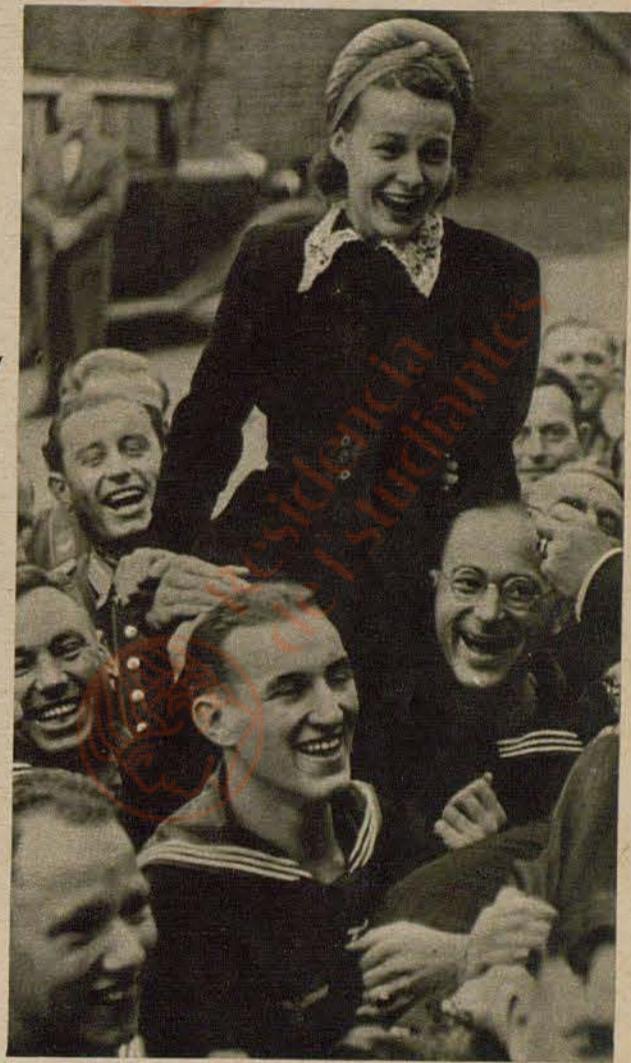
Der Wunschkonzert

Wer im vergangenen Winter das Wunschkonzert des Rundfunks für die Wehrmacht auch nur einmal mitangehört hat, dem wurden die Zusammenhänge einmal mehr klar, die Front und Heimat verbinden. Hier wurde mit Hilfe der Technik eine dauerhafte Brücke zwischen den Menschen im grauen und zivilen Rock gebaut. Dieses „Wunschkonzert“ steht nun im Mittelpunkt eines Ufa-filmes, von dessen Herstellungsarbeit wir hier einige Bilder zeigen.

Links: Wer ist denn bloß dieser komische Herr da... mit den vielen Medaillen auf dem Bauch?...

Unten: „Ja, das bin ich und das ist meine alte Feldmütze aus dem Weltkrieg. Damals hab' ich auch im Westen gekämpft“ sagt Weiss Ferdl, der bekannte Münchener Kabarettist

Aufnahmen für „Die Wehrmacht“ von Bruno Waske



Ilsa Werner spielt die weibliche Hauptrolle. Unsere mitspielenden Matrosen bereiten ihr spontan eine begeisterte Huldigung!



Unten: Mit einem zünftigen Seemannslied wird Paul Hörbiger begrüßt, der sogleich mit seiner Harmonika in die Melodie einfällt





POLSER
OPSKJÆR

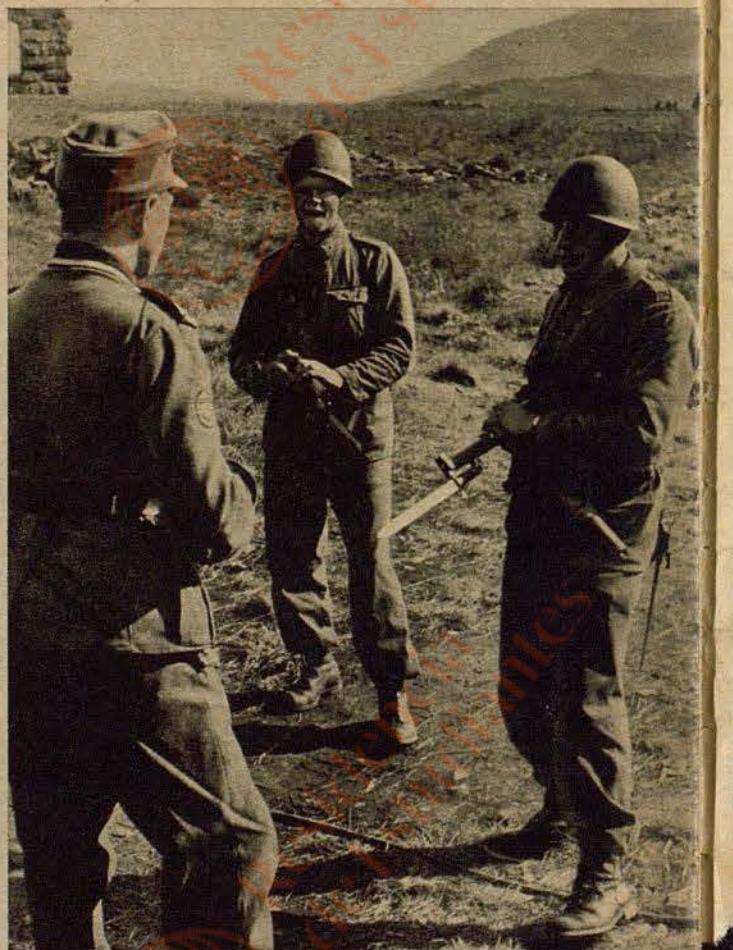
VILDT
FISK



Was sie sonst nur in Büchern lasen, wird jetzt Erlebnis: Begegnung mit Lappen auf einer Straße von Tromsö

Edelweiss am Polarkreis

„Jessas, ganz wie daheim“, rief erstaunt ein Kärntner Gebirgsjäger, als er vor dieser Fjordlandschaft zwischen Narvik und Tromsö stand. „Aber die Kärntner Mädels fehlen ... und ein guter Wein“, fügte er nachdenklich hinzu



An der schwedischen Grenze. Der hohe Norden Norwegens ist ein so schmaler Streifen, daß oft die schwedische Grenze bis auf ein paar Dutzend Kilometer an das Meer heranreicht. Die urchteinfloßenden schwedischen Bajonette sind bei den Grenzwachen immer aufgepflanzt; sie hindern nicht einen freundlichen Austausch dienstlicher Bemerkungen mit dem sprachkundigen deutschen Gebirgsjäger-Feldwebel

Bild links: Der „Edelweißkahn“. Das alte Scherzwort von der „Gebirgsmarine“ scheint hier Wahrheit zu werden, denn in den meisten Fällen ist zwischen den einzelnen Stützpunkten des Gebirgskorps an der schroffen Felsküste das brave Küsten-dampferchen das einzige Verbindungsmittel





Tromsö—Villach: 4200 km! Sonst war eine Reise von Kärnten nach Wien für sie ein seltenes Ereignis — heute stellen sie am Wegweiser fest, daß sie über 4000 km von der Heimat entfernt sind

Eine Blume gibt es, die kann man jetzt überall sehen im sonst so pflanzenarmen Norden Norwegens: das Edelweiß. Es hat so angefangen, daß dieser oder jener „Krarler“ — so heißen hier oben die Gebirgsjäger — die weiße Blume von seiner Feldmühle nahm und sie dem Matrosen, mit dem er Schulter an Schulter im Schnee der Narvikberge gegen englische Schiffsgeschütze, gegen Norweger, Polen und Fremdenlegionäre ausgehalten hatte, an die Bordmühle steckte. Und heute trägt das Edelweiß fast jeder von den vielen, die hier oben, rund um das Nordkap, die Wacht an der Polarküste halten: der Flieger, der täglich die unendlich lange Küste abpatrouilliert, der Arbeitermann, der bei Flugplatz- und Barackenbau seine Kraft einsetzt, und der Handelsschiffsmatrose, der sich auf seinem Transporter gerade so Soldat fühlt wie die Gebirgsjäger, die sich ihm anvertrauen

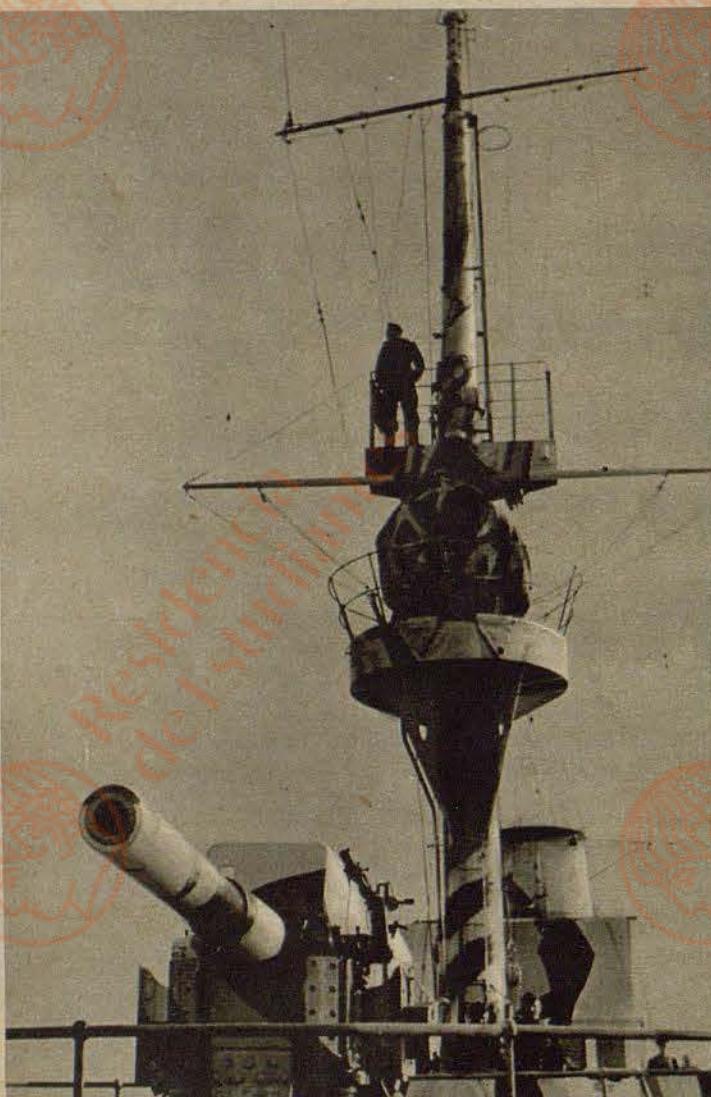
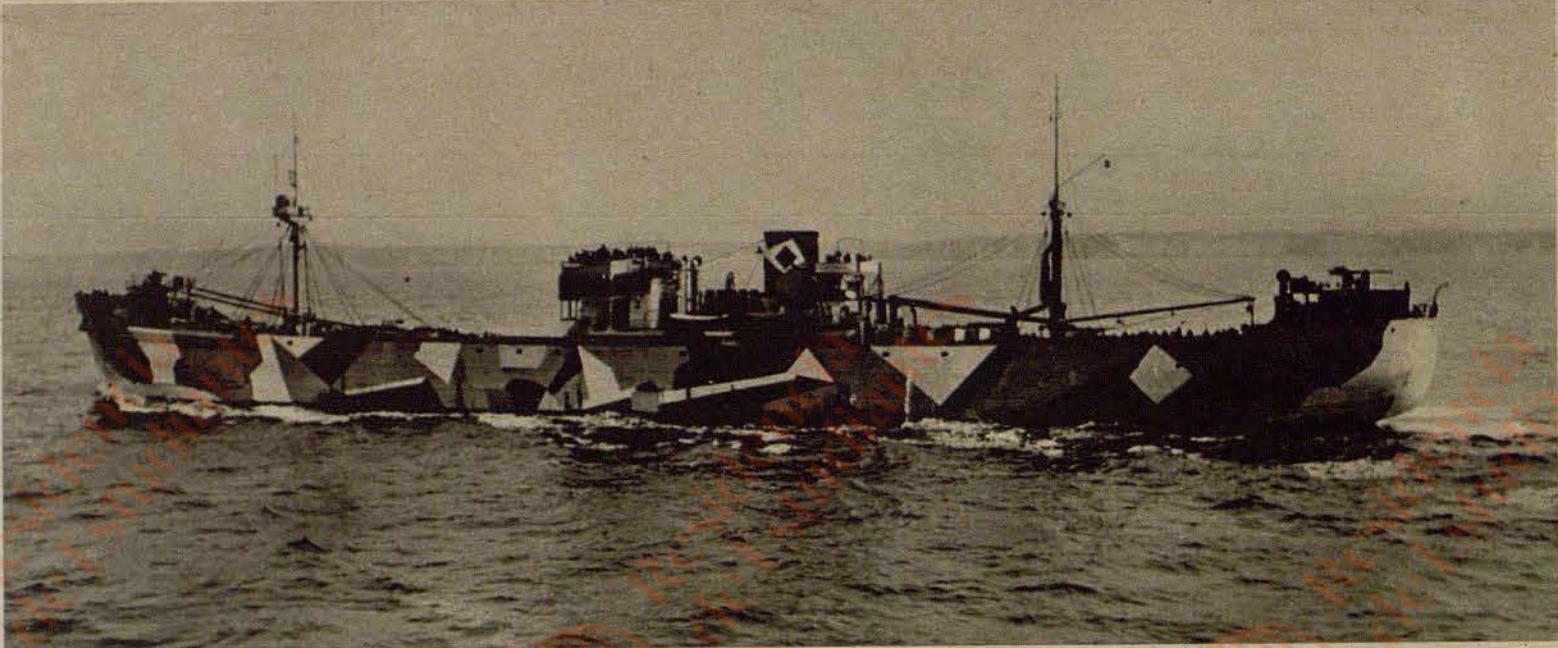


Unvorstellbar weit sind für unsere Begriffe die Entferungen im Hohen Norden, die zwischen den einzelnen Stützpunkten liegen, und so muß General Dietl sich des Flugzeuges bedienen, wenn er das Gebiet seines Gebirgskorps besichtigt

„Die Wehrmacht“ von Bernd Lohse



Wenn die Jäger weiter zum Polarkreis ziehen . . . dann kommt der Quartierwirt noch mit bis an den Hafenkai, um „seinem“ Gebirgsjäger das Geleit zu geben



Der Tarnanstrich macht das Hilfskriegsschiff so schwer erkennbar, daß Tonnage oder Aufbauten nicht genau auszumachen sind

Unsere Hilfs- kriegs- schiffe im Kanal

Links: Im Krähennest des Hilfskriegsschiffes hält der Ausguckposten Ausschau nach treibenden Minen oder nach Rauchfahnen, die über der Kimm auftauchen können

Rechts: Von oben gesehen ist der Gefechtsstand der Flak kaum zu erkennen. Die ausgebreitete Hakenkreuzflagge sagt unseren Fliegern, daß sie es mit einem deutschen Fahrzeug zu tun haben

Unten: Der Steuerbord-Ausguckposten auf der Brückennock hat vor sich eine Tafel, auf der der Sektor eingezeichnet ist, den er zu überwachen hat. Ein Minensuchboot kommt gerade längsseit

Alle Aufnahmen: PK-Gert Habedanck

